

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

135 (13.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664683)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 6. Fernsprechanschluss Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 135.

Oldenburg, Mittwoch, den 13. Juni 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Siehe eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 13. Juni.

Das ungarische Ministerium Bekerle

stellte sich gestern mit unverändertem Regierungsprogramm den Kammern vor. Dr. Bekerle, mit Eisenrufen bei seinem Erscheinen im Abgeordnetenhaus empfangen, legte die Gründe der Demission des früheren Kabinetts dar, welche darin bestanden hätten, daß die Krone eine der Garantien für die Annahme der Erbschaftsvorlage im Magnatenhause, nämlich die Aufhebung eines eventuellen Patentschutzes, verweigerte. Die Regierung sei nunmehr zu der Erklärung ermächtigt, daß die Krone mit der Regierung bezüglich der politischen Notwendigkeit der Erbschaftsreform übereinstimme und dieselbe wünsche. (Beifall rechts, Bewegung im Centrum.) Die Regierung hoffe, das Magnatenhaus werde sich dieser Notwendigkeit beugen. Das Programm des neuen Kabinetts bleibe das alte. Er habe die Regierung übernommen ohne die Garantie der Vermehrung der erblichen Oberhausmitglieder, weil besonders durch die Vertrauensmanifestierung die Krone die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Garantien nicht mehr notwendig seien. Er werde die Stelle, die er nicht geübt habe, so lange behalten, als ihm dies seine patriotische Pflicht befiehlt, und werde sie niederlegen, wenn seine patriotische Pflicht solches gefalte. Dr. Bekerle erbat schließlich die fernere Unterstützung der liberalen Partei und eine objektive Beurteilung des Vorgehens der Regierung seitens der Opposition. Im Oberhause gab Bekerle darauf dieselbe Erklärung ab wie im Abgeordnetenhaus. Das Ministerium wird nunmehr — der ministeriellen Erklärung nach zu schließen — sofort die endgültige Annahme des Zivilengesetzes im Oberhause beantragen. An der Annahme der Vorlage besteht nun kein Zweifel mehr, wenn auch die Mehrheit für den Gesetzentwurf nur eine sehr schwache werden wird. Die Magnaten, die bisher gegen das Gesetz waren, werden in keinem Falle ihre Anhängung wechseln und für dasselbe stimmen, sie werden höchstens der entscheidenden Abstimmung, die in nächster Woche erfolgen dürfte, fern bleiben, da sie an Kaiser Franz Joseph keinen Rückhalt mehr haben.

Der Thronwettbewerb in Marokko.

Der plötzliche Tod des Sultans Muley Hassan von Marokko kann in Nordwestafrika sehr leicht unliebsame Zwischenfälle herbeiführen. Ob der Sultan wirklich das Opfer eines feigen Mordanschlags ist, ist noch fraglich, doch beruht die Annahme, daß der Sultan vergiftet worden sei, umso mehr auf Wahrscheinlichkeit, als derselbe kurz vor seinem Hinscheiden von starkem, andauerndem Erbrechen befallen war. Die vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, daß das Ereignis leicht von großer Tragweite werden kann. Von der Pariser Presse wird der Tod des Sultans als ein folgenschweres Ereignis betrachtet, da die Nachfolge nicht geregelt und die Sicherheit der in Marokko lebenden Europäer durch die zweifellos entstehenden inneren Kämpfe sehr gefährdet sei. Das „Journal des Débats“ erklärt bereits, an der Küste von Marokko dürfe nichts ohne ein Einverständnis mit Frankreich und ohne Mitwirkung Frankreichs geschehen. Aber auch die Madrider Presse verlangt energisch von der spanischen Regierung, daß sie die Ansprüche Spaniens auf Marokko mit aller Energie durchsetze. Diese Ansprüche Spaniens bestehen darin, daß jetzt die erste Rate der Entschädigungssumme fällig geworden ist, welche der Sultan anlässlich der kriegerischen Vorgänge um Melilla zu zahlen hat. Marshall Martinez Campos, welcher am Montag Abend spät in Madrid eingetroffen ist, hat sofort in einem Ministerrat seine Pläne und Ansichten bezüglich Marokkos zum Ausdruck gebracht. — Die spanische Regierung will die Macht zu einer internationalen Konferenz nach Madrid einberufen, um Konflikte in Marokko vorzubeugen.

In Marokko selbst hat inzwischen bereits der Streit um den Thron begonnen. Der neue Sultan Abd el Aziz ist der zweite Sohn des verstorbenen Sultans, dessen Lieblingssohn er war. Der erstgeborene Sohn, Muley Hamet, scheint also durch irgend eine Intrigue von der Thronfolge ausgeschlossen zu sein. Ein direktes Erbe auf Grund der Erbfolge gibt es zwar in Marokko nicht. Vielmehr wählt der jedesmalige Sultan aus den Mitgliedern seiner Familie einen Nachfolger, welcher alsdann durch

einen allgemeinen Ausruf des Heres meistens bestätigt wird. Muley Hamet scheint sich aber nicht so ohne weiteres in sein Schicksal zu fügen und erhebt einen Protest gegen die Bevorzugung seines jüngeren Bruders. Bereits ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Anhängern und Gegnern des neuen Sultans gekommen. Wir erhalten darüber folgende Depesche:

HTB. Tanger, 13. Juni. Zwischen den Anhängern und den Gegnern des von den Truppen zum Sultan ausgerufenen Prinzen Abdal Aziz ist in Aziz-Doussi, Aziz-Gilly, sowie im Gebiet Tafalabet ein blutiger Bürgerkrieg ausgebrochen. Die Insurrektion pflanzt sich in das Innere des Landes fort. Die marokkanischen Behörden hoffen auf das Eingreifen des Marschalls Martinez Campos, welcher in den nächsten Tagen mit Instruktionen aus Madrid erwartet wird. Die Berber lassen ihre Ernte im Stich und bereiten sich durch religiöse Ceremonien und Waffenübungen vor, einer eventuellen Invasion der französischen Fremdenlegion entgegenzutreten. In den marokkanischen Gewässern werden baldigst englische und spanische Kriegsschiffe erwartet, um den status quo aufrecht zu erhalten.

Spanien ist bei der Sache am meisten interessiert. Es will aber nötigenfalls, wie schon oben erwähnt, nur gemeinsam mit anderen Staaten vorgehen. Die Franzosen, die an das Marokko benachbarte Algerien denken, sind gern damit einverstanden, um selbst sich ins Hintertreffen zu geraten. Die Engländer verhalten sich noch ziemlich still. Die weitere Entwicklung der Dinge wird wesentlich davon abhängen, wie sich die Marokkaner gegen Spanien verhalten werden.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni.

— Reichsfinanzreform. Die „Voss. Ztg.“ glaubt in Uebereinstimmung mit dem „Hamb. Corr.“ und im Gegensatz zur „Welt. Pol. Corr.“, die Regierung werde, wie auch aus den bezüglichen Erklärungen des Ministers Miquel im Abgeordnetenhaus hervorgehe, unbedingt an den Steuerplänen, an der Reichsfinanzreform v. festhalten und mit diesen Plänen im Herbst wiederzukommen.

— Reichsinvalidenfonds. Der Verband deutscher Kriegsveteranen von 1870/71 hat beschlossen, Witschriften an den deutschen Kaiser und die deutschen Bundesfürsten zu richten, dahin zu wirken, daß die noch vorhandenen 72 Millionen Mark des Reichsinvalidenfonds ausschließlich zur Unterstützung notleidender Invaliden verwendet würden. Die verbündeten Regierungen hatten bekanntlich dem Reichstage während der letzten Tagung vorgeschlagen, 67 Millionen diesem Fonds für allgemeine Reichszwecke zu entnehmen. Die dem Reichstage zugegangene Novelle zum Reichsinvalidenfonds-Gesetz ist in der Budgetkommission einstimmig abgelehnt worden, trotzdem der jetzige Direktor im Reichszweigamt Wischborn nachweisen konnte, daß die vorhandenen Aktiva des Invalidenfonds anschlagsmäßig den Kapitalwert der Verbindlichkeiten um 116,968,374 Mk. übersteigen, so daß es ohne Verdrängung der Zweckbestimmung des Fonds angängig erseheine, dem Ueberflusse 67 Millionen zu entnehmen. Obwohl in der ersten Plenarberatung wie in den Kommissionsverhandlungen kein einziges Reichstagsmitglied für die Regierungsvorlage eingetreten ist, scheint man deren Wiedererscheinung in den beteiligten Kreisen doch zu fürchten und hat sich offenbar deshalb zu den Gesuchen an die Bundesfürsten entschlossen.

— Zu der Neuherausgabe des preussischen Landwirtschaftsministeriums von Heyden bei der Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin, daß der Landwirtschaft mehr getrauen müsse, bemerkt die Korresp. des Bundes des Landwirts: „Der Reichstag muß besser getraut werden; je knapper der Gehalt ist, desto schärfer muß der Reichstag geführt werden, ob überhaupt noch ein Gehalt auszurechnen ist.“ Sehr gut, aber wenn der „Reichstag“ nachweist, daß nichts mehr verdient wird, sollen dann die Felder nachweislich bleiben? Jemlich folgen sagte der Minister: „Wir haben die billigen Preise und müssen damit rechnen und sie durch vermehrte Arbeit und bessere Produkte bekämpfen.“ Für vermehrte Arbeit müssen aber vermehrte Löhne bezahlt werden, und die Löhne werden zugleich immer höher. „Bessere Produkte“ lassen sich nur durch eine intensivere Wirtschaftsform erzielen, welche größere Betriebskapitalien erfordert. Was nützen aber die Steigerung

Separat finden die Verlags-
Berechnung und Kosten per
Seite 15 Pfg. für Anzeigen-
20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:
Kannnen: Expedition des B.
Blätter. Halle: Herr Post-
Expeditur Schmidt. Bremer-
hork: J. Edelmann. Bremer-
Heren G. Schlotte u. W. G. G. G.

und Verbesserung der Produkte, wenn die Preise dafür immer tiefer sinken? Nach dem Verlauf der jetzigen Wirtschaftspolitik werden vermehrte Arbeit und Produktion die Preise nur noch mehr herabdrücken. Das würde uns der Reichsliste lehren.“

— Das Komitee zur Errichtung des Bismarck-Denkmal hat in seiner gestrigen Sitzung das Wettbewerbs-Ausschreiben festgelegt und die Preisjurie gebildet. Die Namen der Jury sollen nicht eher veröffentlicht werden, als bis alle Annahme-Erklärungen eingelaufen sind.

— Die Eröffnung des Testaments Emin Paschas hat vor dem Konsulatsgerichte in Sanftbar stattgefunden. Das Testament befindet sich nunmehr auf dem Wege nach Deutschland, wo es voraussichtlich durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes dem Berliner Amtsgericht zur weiteren Veranlassung zugehen wird. In der Regulierung des Nachlasses des großen Fürstlichen sind nun in letzter Stunde dadurch Schwierigkeiten hervorgerufen, daß die plötzlich aufgetauchte erste Frau und die legitime Tochter Emin Paschas, Frau Emina Schmir, verwitwete Halki Pascha, der kleinen Ferida ihr testamentarisches Erbeileit freitig maden. Diefelben beabsichtigen, eventuell die Adoption der kleinen Ferida als ungültig anzusehen, da dieselbe wegen Vorhandenseins heftiger Defendenz nach dem im Kolonialgebiete gültigen preussischen Landrecht unzulässig sei.

Ausland.

Italien. Der durch den Prozeß gegen die Banca Romana so schwer bloßgestellte frühere Premierminister Giolitti hat, wie schon früher erwähnt, einen Rechtfertigungsbrief an seine Wähler veröffentlicht, der aber nur einen geringen Eindruck gemacht haben soll. Giolitti leugnet in dem mehrere Spalten langen Schreiben sämtliche gegen ihn im Bankprozeß und in der Presse erhobenen Vorwürfe, die er als Ausfühler des politischen Hofes und der Nachbarn durch sein Vorgehen Verworfen bezeichnet. Insbesondere erklärt Giolitti die ganz offen von der Banca Romana im September 1892 entlassenen und ordnungsmäßig zurückgezahlten 60,000 Lire aus einem amtlichen Bedürfnis. Die Behauptung einer Zahlung von 40,000 Lire durch Pietro Tanlongo im November 1892 sei eine freche Verleumdung. Er leugnet, irgendwelche Beziehungen zur Banca Romana gehabt und in der Angelegenheit der Wahl von Frosinone an Tanlongo anders als bequembefördernd über die Gegnerschaft der Bankbeamten geschrieben zu haben. Tanlongos Ernennung zum Senator sei im Ministerrat einstimmig beschlossen worden. Nach den ersten Entdeckungen von Unregelmäßigkeiten in der Bank habe er am 15. Januar die polizeiliche Ueberwachung Tanlongos und der beiden Lazaroni verfügt, welche indessen bis zu ihrer Verhaftung am 19. Januar genügend Zeit zur Beseitigung von Papieren hatten. Das Ministerium habe die ganze Angelegenheit schleunigst in die Hände der Gerechtigkeit gelegt. Er, Giolitti, habe lebhaft als Befürworter, daß noch verstreute ungesetzliche Banknoten vorhanden seien, die Ergebnisse der Hausdurchsuchung bei Tanlongo und Lazaroni eingefordert und Verzeichnisse wichtiger beschlagnahmter Papiere, doch nur solcher, die in gerichtlichen Besitz kamen, erhalten. Giolitti will nach der Einleitung des Prozesses Tanlongo zahlreiche Auerbeitungen von Schriftstücken, durch die öffentliche Persönlichkeiten bloßgestellt würden, empfangen, aber alle abgelehnt haben, weil ihm die Ausdehnung des Skandals widerstrebte. Einen Brief Tanlongos aus dem Gefängnis, der mit der Enthüllung aller durch die früheren Minister der Bank aufgefundenen Papiere drohte, habe Giolitti nicht beantwortet. Dieser Brief soll nach der Behauptung Giolittis beweisen, daß Tanlongo an den Bankverlusten unthunlich sei. Giolitti schließt mit einem Hinweis auf die Gefahr, daß durch die habereifüllte Verfolgung und Verleumdung, deren Opfer er ist, künftighin Ehrenmänner sich von dem Einschreiten gegen mächtige Bösewichter abhalten lassen könnten.

Sehr ernste Betrachtungen sind es, welche der gemäßig liberalen Mailänder „Corriere della Sera“, eines der einflußreichsten Blätter Italiens, aus Anlaß des Bankprozesses anstellt. Das Blatt schreibt u. a.:

„Wenn die Moral unserer politischen Kreise auf der Höhe eines Kulturstaates stände, so wären in diesem Augenblicke zahlreiche Individuen politisch tot, welche heute in der Kammer noch das große Wort führen und sich hervorwürgen. In Frankreich genügt ein halbes Jahr zur gründlichen Reinigung; Italien aber schleppt über ein Jahr schon die Last des politischen Schmutzes mit sich herum und beschmutzt sich immer mehr. Die in Bankandalen kompromittierten Abgeordneten werden immer freder. Vom Enqueteberichte spricht kein Mensch mehr, und auch der Tanlongoprozeß wird sich vermutlich in Wohlgefallen auflösen.“ Das Blatt beklagt sodann den Terrortismus, der auf Beamte wie den

Polizeikommissar Montalto, den Schatzinspektor Biagini und andere ausgeübt wurde, um Willkür der Regierung zu verhüten, und sieht den König an, ein Wachtwort zu sprechen und für Recht und Moral einzutreten. „Nicht am Defizit, sondern an Korruption gehen wir zu Grunde! Denn die Hallunken sind mächtiger geworden als die anständigen Leute, und ein Ehrenmann findet in Staats-Institutionen keinen Schutz mehr. Fernab aber vom politischen Regenbald der Hauptstadt stehen Millionen von Bürgern, die mit Schmerz und Groll im Herzen von Jhnen, Majestät, die erlösende That erwarten!“

Amerika. Der große, mit so vielen Unruhen verknüpft gewesene Streif der Vergelte in Colorado ist zu Ende. Die Anstän digen haben ihr befestigtes Lager geräumt und die Waffen niedergelegt. Das Militär hat das Lager besetzt. Hiermit sind wohl die Arbeiterwirren in Colorado beendet.

Telegraphische Depeschen der Nachrichten für Stadt und Land und neueste Meldungen.

HTB, Wien, 13. Juni. Die „Wiener Allg. Ztg.“ bringt ein Interview mit Pasic. Derselbe führte die letzten Ereignisse in Serbien auf Antrigen zurück, bezeichnete den jetzigen Zustand für unhaltbar und verwahrte sich energisch gegen die Anschuldigung, daß die radikale Partei antidynastische Zwecke verfolge. Zu Bezug auf Bulgarien behauptete Pasic, daß die neueste Wendung dortselbst durch die Beziehungen der Anerkennung des Fürsten herbeigeführt sei. Pasic wird vorläufig nach Abbazia reisen.

HTB, Rom, 13. Juni. Von einer Absicht Crispi's, das Finanzprogramm zu ändern, verlautet in unterrichteten Kreisen nichts. König Humbert hat, wie bestimmt verlautet, Crispi absolute Vollmacht gegeben, die Krisis zu lösen und eventuell das Programm zu ändern.

HTB, Krakau, 13. Juni. In Cracovia wurden zwei Französinen verhaftet, die welcher eine nihilistische Broschüre gefunden wurde. Die Verhafteten sind nach Warschau transportiert worden. — Die Stadt Kiew wird in eine Festung dritten Ranges umgewandelt werden. — Infolge der anhaltenden Regenfälle sind die Flüsse Dnepr, Dnjestr und Tsjolkva aus den Ufern getreten. Die Ueberfluthungsgeschwindigkeit ist sehr groß.

London, 13. Juni. Nach einer Depesche aus Hongkong grassirt dort die Pest unter den Eingeborenen. Bereits 1500 Todesfälle sind vorgekommen. Die Hälfte der Eingeborenen, hunderttausend Personen starb, verließ die Stadt, täglich reisen noch Tausende ab. Jeden Tag kommen nahezu 100 Todesfälle vor, auch mehrere Europäer sind erkrankt, einer ist gestorben. Handel und Industrie stocken. Die Regierung beschließt, die umgebenen Eingeborenenquartiere niederzubrennen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit sorgfältigsten Bedacht besetzten Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, 13. Juni.

* **Königl. Hoheit der Großherzog** wird auch in diesem Jahre das Bundeskriegsregiment mit seiner Begleitmannschaft beehren. Höchstpersönlich wird, wie wir hören, zum Feldgottesdienst um 12 1/2 Uhr in Delmenhorst eintreffen.

x **Militärisches.** Die hiesige Abteilung des 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 wird sich am kommenden Sonnabend auf ca. drei Wochen nach dem Schießplatze bei Munster in der Lüneburger Heide begeben. Das erste Quartier wird in Delmenhorst bezogen, die Ankunft in Wasser erfolgt am 23. d. Mts., die Schießübungen daselbst dauern bis zum 8. Juli. — Fortan sollen die bei den Bezirkskommandos beschäftigten Bezirksfeldwebel und Unteroffiziere alljährlich auf 14 Tage zum Dienst in der Front abkommandiert werden.

† **Mit militärischen Ehren** wurde heute Morgen früh die Leiche eines Soldaten der 2. Kompanie uneres Infanterie-Regiments vom Lazarett, wo er verstarb, nach Odenburg gebracht. Von hier wurde die Leiche abgeholt und nach Delmenhorst gebracht, wo das Begräbnis stattfand. Die Kompanie gab ihrem Kameraden das Geleit. Früher begleiteten nur 12 Musiker einen solchen Leichenzug. Seit einiger Zeit muß nun, auf Bestimmung des jetzigen Regiments-Kommandeurs, die ganze Kapelle an der Beerdigung teilnehmen.

Δ **Die Tiere von der Berliner Ausstellung** treffen heute, Mittwoch, in Odenburg bezw. auf den Endstationen (Nordenham, Hohenkirchen, Zwischenahn) ein, und zwar hier in Odenburg um 9 Uhr 10 Min bezw. 9 Uhr 15 Min. abends. Wegen des schlechten Wetters der letzten Tage konnten die Tiere in Berlin im großen Ring nicht vorgeführt werden. Im ganzen können wir sonst mit der Ausstellung resp. den Erzeugnissen zufrieden sein. Verkauft sind verhältnismäßig viele Tiere zu guten Preisen, so u. a. verkauft Daun-Wardevorhühner ein Stier und 5 Kühe bezw. Queren, Ed. Lübben-Schwärden 3 Hengste, 2 Stuten, C. Witting-Altenhumbert den Hengst „Aspar“, L. Schmidt-Reutenfelde 3 Hengste, davon ein Tier nach Rußland, ferner wurden vom Ausstellungsgebiet des Wefermarsch-Herd-Buchvereins 4 Stiere und 2 Kühe und vom Seveländer Herdbuchvieh 3 Stiere und eine Duene verkauft. Herr Alghelich, welcher noch für seinen Stier „Dibba“ den Ehrenpreis der Deutschen Landw.-Gesellschaft erhielt, hat seine ganze Sammlung verkauft.

x **Eine besondere Auszeichnung für treue Dienste** ist vor kurzem dem Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft zuteil geworden. Das Mädchen, welches sich nimmehr mit einem Beschäftigten B. in Wilhelmshafen verheiratet hat, ist ununterbrochen 15 Jahre bei der bet. Herr-

schaft in Dienst gewesen. In Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste hat die Herrschaft demselben anlässlich der kürzlich stattgehabten Hochzeit ein Geldegeschenk von 500 Mk. in Bar gemacht und außerdem eine vollständige Zimmereinrichtung geschenkt. Die Freude des Mädchens über diese Auszeichnung wird natürlich groß.

* **Die Durchschnitt der höchsten Tagespreise der Fourage** haben, nach einer Befragung des Staatsministeriums, mit einem Aufschlag von fünf vom Hundert, in der Stadt Odenburg im Monat Mai d. J. à Centner zu 50 kg betragen:

für Hafer, guten	8 M 52 S
für Heu	3 M 99 S
für Stroh	3 M 15 S

Dabei wird bemerkt, daß die angegebenen Durchschnittspreise maßgebend sind für die Vergütung der im Bezirk des Herzogtums Odenburg im Monat Juni d. J. verabreichten Fourage.

x **Wirtswechsel.** Das an der Radorfstraße gelegene Wirtshauselabtablissement „Neue Welt“, welches in letzter Zeit mehrmals seinen Wirt gewechselt hat, ist nimmehr durch Kauf in die Hände des Herrn Polizeibehördens-Böhmman hier selbst übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 23,000 Mk. Herr Böhmman beabsichtigt, den Gebäuden durch Umbau ein anderes Aussehen zu geben, sowie dajelbst einen größeren Gasthof einzurichten und dann zu verpachten.

x **Die alte Pest** scheint wiederzukommen, wo nicht nur gegen männliche, sondern auch gegen weibliche Trunkenbolde öffentlich gesetzlich eingeschritten wurde. Vorgesitern Abend trieb sich im Festlosgasthordiertel eine besier gekleidete Frau herum, die, reichlich mit Geld versehen, in verschiedene Wirtshäuser eintrat, Bier und Wein verzehrte und schließlich zu betrunken wurde, daß sie den Gästen und Passanten zur Last fiel, worauf man sie fortzuschaffe.

x **Interessant für Radfahrer** und Liebhaber dieses Sports sind die äztlichen Betrachtungen des Dr. med. F. C. Clasen-Altona über das Radfahren, die er in einem längeren Aufsatze niedersetzt. Nachdem er kurz die Geschichte des Radfahrens erwähnt, betrachtet er dasselbe jebann vom sanitären Standpunkt. Ganz besonders empfiehlt er das Dreirad, dessen Gebrauch die üblen Beigaben des Zweiradfahrens, wie die schwierige Elternarbeit und die Gefahr des Sturzes, ausschließt. Namentlich älteren Personen ist das Dreirad anzuraten. Im ganzen wird das Radfahren noch nicht im entferntesten so ausgenutzt, wie es bei den Vorkreisen, die es mit sich bringt, annehmen ist. Zunächst ist die Erleichterung der Beförderung nebst der Zeitersparnis anzuführen. Voten, Letzte, reisende Kaufleute können sich keines billigeren, zweckmäßigeren und gesünderen Beförderungsmittels bedienen. Das Fahren des Dreirades erfordert weniger Kraft, als ein Spaziergänger beim Gehen aufwendet. Mäßig geübte Fahrer haben schon täglich über 200 km damit zurückgelegt. Vom Standpunkte der Gesundheitspflege muß das Radfahren gepriesen werden als ein Stärkung- und Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten. Die Bewegung der Arme und Beine läßt sich geradezu mit der beim Bergsteigen vergleichen. Das Radfahren wird in neuester Zeit jogar zur Heilung gewisser Krankheiten verordnet. Von besonderer Bedeutung erweist es sich für die Entzündung und Gefühnerhaltung der Atmungsorgane. Das schädliche „Flachatmen“ der Lunge wird völlig vermieden, wodurch der Schwindsucht bedeutend Boden entzogen wird. Durch die Bewegung der Beine und Bauchmuskulatur verhindert das Radfahren die häufigen Blutstauungen in der großen Blutadern der Eingeweide und erlöst dadurch die Sportbrüder von manchen Magen- und Darmbeschwerden, von Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen. Endlich fördert es die gesunde Schweisbildung, die wiederum einen regen Blutumlauf und einen gesteigerten Stoffwechsel erzeugt. Somit kann das Radfahren nur empfohlen werden, und es ist erträulich zu bemerken, daß sich hier in Odenburg in letzter Zeit gerade ältere Herren zu diesem gefunden Sport entschlossen haben. Damit schwindet hoffentlich allmählich das unbegründete Vorurteil mancher Leute vor dem Radfahren, die sich damit der Väterlichkeit auszufolgen vermehren. Die Zahl aller Radfahrer Deutschlands wird auf reichlich 20,000 eingeschlagen.

x **Die plattdeutschen Hamburger Schauspieler** hatten gestern nach jeder Richtung einen guten Erfolg zu verzeichnen. Die drei kleinen Stücke „Tante Lotte“, „Dat wer id“ und „Die Julie“ gefielen außerordentlich. Der Saal war nahezu gefüllt. In den Pausen wurde der Grottenaal eifrig bewundert und fand allseitige Anerkennung.

x **Kleine Mitteilungen.** In der Ahternstraße in der Nähe des Ritterhofs Hauses wurde in einer der letzten Nächte ein Mann aufgefunden, der sich seiner Schuhe und Strümpfe entledigt und sich trotz des schredlichen Regenwetters auf dem harten Steinpflaster zum Schlafen niedergelagert hat. Einige Nachwächter brachten denselben zur Wache, wo er für den Rest der Nacht unter schirmendem Dache weitergeschlummern konnte. — Mit der Herstellung der neuen Verkaufspavillons auf der hiesigen Bahnhof ist bereits begonnen worden. Zunächst wird der Restaurationspavillon hergestellt. — Auf der Radorfstraße kam es in der letzten Nacht dadurch zu einer Schlägerei, daß zwei Zivilisten einen dritten durch Redensarten zu hänseln suchten. Ein schnell herbeizukommender Wächter trieb die Streitenden auseinander und sistierte Frieden. — Der links vom hiesigen Bahnhof neuerbaute Gilgutschuppen ist soweit fertiggestellt, daß derselbe in den nächsten Tagen in Benutzung genommen werden kann. Zunächst wird noch der vor dem Neubau befindliche, für das Frachtverkehr bestimmte Platz mit einer Neupflasterung versehen. — Der hiesige Verein „Erholung“ macht am Sonntag einen Ausflug nach dem Neuenburger Urwald.

† **Obitua.** In einer der letzten Nummern dieses Blattes wurde geschrieben, daß mit dem Bau der Bahn Odenburg-Brake bereits begonnen sei, was jedoch nicht der Fall ist. Die Arbeiten sind zwar vergeben und hat der Annehmer auch schon eine Lokomotive, Schienen und sonstiges Material anfragen lassen, doch hat derselbe den Auftrag, mit den Arbeiten zu beginnen, bis jetzt noch nicht erhalten. Einige Wochen werden, wie wir in Erfahrung gebracht haben, hierüber noch vergehen. Es sind zunächst noch verschiedene Eingaben zu erledigen, wozu ein Termin angelegt werden wird, zu dem die betr. Personen geladen werden sollen. So ist z. B. von Herrn Brauereibesitzer Haslme eine Eingabe gemacht, wonach das Terrain desselben durch den Bahnbau zu sehr beengt wird, da die Brauerei schon an den anderen beiden Seiten durch Chaujseen eingeschlossen ist. Deshalb ist es leicht möglich, daß die Haltestelle nach Osten, also nach der Loyerender Seite verlegt wird, worüber noch verhandelt wird. Herr Unternehmer W. Kayser aus Odenburg, welcher

jämliche Erdarbeiten bis jenseits Loy angenommen hat, muß innerhalb 10 Monaten nach Eingang des Auftrages die Arbeiten beendet haben.

pp **Gewäch.** 12. Juni. Am verfloffenen Sonntag fand hier bei Herrn Wirt Henken ein Scheibenschießen statt, das recht gute Beteiligung fand und in jeder Weise betriebigend verlief. Im ganzen fand 134 Starter abgeschrieben von etwa 10 Schützen. Das Resultat des Schießens war ein recht gutes; denn auf einer 12-Ringenstöße sind bei 150 Meter Distanz folgende Preisstöße abgegeben: 36 Ringe in 3 Schuß, viermal 35 Ringe in 3 Schuß, dreimal 34 Ringe in 3 Schuß u. s. w. Als Preise sind nur mäßige Haushaltungsgegenstände im Werte bis zu 12 Mk. verteilt worden, im ganzen 12 Stück. An das Schießen schloß sich ein Ball, der die Teilnehmer an dem Feste noch lange in fröhlichster Stimmung beizammenhielt. — Man deutet hier daran, in nächster Zeit einen Schützenverein ins Leben zu wien.

¶ **Barel.** 12. Juni. Am Sonnabend unternahm 6 Lehrer und 36 Schüler der großherzoglichen Landwirtschaftsschule hier, einen Ausflug nach den Moorolonien von Elisabethstern, worüber wir einen Bericht des „Gem.“ folgendes entnehmen: Der Zug früh 7 Uhr von Barel brachte die Teilnehmer zunächst nach Stühshausen, wo ein Frühstück angetreten wurde. Am Ziel fand unter der freundlichen Führung des Herrn Kanalansehers S. iemer die Befichtigung von 7 Kolonaten statt. Wohnungen, Ställe und andere Wirtschaftsräumlichkeiten, dann die Gärten, die Felder, auf denen mehrfach recht lehrreiche Versuche mit Kunstdünger angelegt waren, und einzelne Dorfschäfte gaben ein interessantes Bild dessen, was Fleiß und Duktat unter Zuhilfenahme der nützlichen Erzeugnisse auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Generebelre und Meliorationsbedntniß selbst auf Bodenarten zu leisten vermögen, welche zu bebauen und nachhaltig auszunutzen man früher kaum für möglich hielt. Ein gemeinsames einfaches Mittagessen vereinigte alle an der Exkursion Beteiligten im Verlausthause zu Elisabethstern. Von dort nahm eine längere Fahrt in einem von Pferden gezogenen Boot auf dem Kanal ihren Anfang und brachte Lehrer und Schüler über Barzel bis zur Schlenke bei Angulstern. In diesen Ort folgte ein weiteres fröhliches Beizammensein mit Gesang, Deklamation und reich improvisierten scherzhaften Aufführungen. Mit fröhlichem Singen rief die Schaar gegen 3 Uhr zum Bahnhof, von wo die Heimreise angetreten wurde.

¶ **Jever.** 12. Juni. In der gestrigen Sitzung des Amtrats wurden, wie das „Jev. Wörtl.“ berichtet, zum Vorsitzenden des Amtrats Herr Gem.-Vorst. Plagge und als dessen Stellvertreter Herr Gem.-Vorst. Jürgens wiedergewählt. Von den 7 Vertrauensmännern zum Ausschuss für die Bildung der Schützen- und Gewehrvereine ist auf das Jahr 1895 wurden fünf Herren wiedergewählt und neungewählt die Herren Landwirt Tarks in Jever und Proprietär Henken zu Vonderdeich. Der Antrag des Centralvorstandes der Odenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft auf Gewährung eines Zuschusses von 1000 Mk. zu den Kosten der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin wurde ohne Debatte angenommen, ebenfalls angenommen wurde der Antrag der landwirtschaftlichen Vereine des Jeverlandes auf Bewilligung einer Summe von 700 Mk. zu Angebotsprämien für junge Stiere. Das wiederholte Gesuch des Landwirts Lüken zu Mönche um Bewilligung einer Extravergrütung für den Sanbtransport zur Chaujsee Tettens-Oldorf wurde genehmigt. Die Feststellung des Voranschlags erfolgte nach Vornahme einiger Änderungen. Als Monenten für die Rechnung der Amtratsverbandstafe wurden gewählt die Herren Gerichtsschreiber Albers und Proprietär Galtichs, letzterer für Herrn Müller Friedrich, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Die wiederholte Beratung über den Antrag der Gem. einbe Tettens auf Uebernahme der Gemeindefaujsee Tettens-Altenhausen als Amtratsverbandstaujsee endete in namentlicher Abstimmung mit Ablehnung des Antrags. Die Schreiben des Amtratsvorstandes wegen Aufnahme von Diphtheriekranken in die Cholera-barade und über die Mäuervertilgung wurden durch Kenntnisnahme erledigt. Sei der Wahl von vier Mitgliedern zum Amtratsvorstande fiel die Wahl auf die Herren Gem.-Vorst. Tzen, D. nnen (für Herrn Gem.-Vorst. Jürgens, der eine Wiederwahl ablehnte), Plagge und Landwirt H. J. Sang. Ersterer (bis auf Herrn Dinen die bisherigen Mitglieder). Als Wahlmänner zur Ernennung eines Mitgliedes der Preis-Ermittlungs-Kommission wegen Ausmittlung der Ablosungpreise der Naturalien und Dienste wurden die Herren Jochen-Lütenshof und Gem.-Vorst. Flejner und Kling gewählt. Der beantragte Zuschuß zur Wäppelster Gemeindefaujsee wurde unter gewissen Voraussetzungen bewilligt. Von der Tagesordnung abgesetzt wurden die Schreiben des Amtratsvorstandes betr. bauliche Änderungen des Sophienstifts und betr. Vorschläge zur Ernennung eines Domanens der Stierbrücker-Kommission.

† **Schliches Jeverland.** 12. Juni. Die anhaltend nasse Witterung hat dem Boden schon genug Feuchtigkeit zugeführt, stellenweise sogar zu viel, so daß man insgesamt wärmeres, trockenres Wetter herbeiwünscht. Sehr ungelogen kommt das nasse Wetter auch der so wichtigen Säatzeit, da jetzt auf den Ländereien garnicht fertig zu werden ist und das Unkraut üppig emporschießt.

¶ **Brake.** 12. Juni. Die schon in diesem Blatte erwähnte Gründung eines Verbandes der Turnervereine des Stadlandes ist nimmehr zur Thatsache geworden. Eine hier in voriger Woche unter dem Vorsitz des Herrn Bankdirektors Matzherm S. H. Rejmahl tagende Versammlung von Abgeordneten der Turnvereine in Glesfeld, Neustadt, Dodelgäme, Hohenkirchen, Brake u. d. definitive diesbezügliche Beschlüsse gefaßt. Alljährlich sollen gemeinsame Zusammenkünfte stattfinden und öffentliche Schau- und Wettturnen veranstaltet werden. Die erste Zusammenkunft dieser Art, die man am 12. oder 19. August d. J. abzuhalten gedenkt, soll in unserer Stadt festlich begangen werden. Das Präsidium

des Verbandes wurde dem Vorsitzenden des hiesigen Turnvereins, Herrn F. H. Schmitz hier, einem eifrigen Förderer der Turnsache, übertragen.

*** Linswege, 12. Juni.** Immer näher rückt das große ammerländische Sängerefest, zu dem die Vorbereitungen mit großem Eifer betrieben werden. Vor 11 Jahren, im Jahre 1883, wurde das ammerländische Sängerefest zum letzten male in unferm Orte gefeiert und steht dieses Fest gewiß manchem noch in lebhafter Erinnerung. Als Festplatz zu dem diesjährigen Sängerefest ist, wie schon gemeldet, wieder Börs's Buch, eine kurze Straße aus dem Dorfe an der Neuenburg-Zeteler Chaussee belegen, gewählt.

+/+ Reugrodenbeich. Auf der im Bau begriffenen neuen Befestigungsanlage sind von den 7 Haupten jetzt 6 aufgestellt. Die Anlage soll noch in diesem Jahre fertig werden.

Nordenham, 12. Juni. Der Kassenführer Cigarrenpavillon hieselbst ist durch Kauf in den Besitz des Bierverlegers Herrn H. Lange übergegangen. — Mit dem heute Morgen abgegangenen Sonderzuge wurden von hier Station allein 159 Pferde in 12 Waggons zum Mecklenburger Markt nach Oldenburg befördert.

Clappenburg, 12. Juni. Das am Sonntag hier abgehaltene Schauturnen des Turnvereins war zahlreich besucht. Es wurden vorzügliche Leistungen vorgeführt, und von aller Seiten wurde den Turnern die verdiente Anerkennung gezollt. — Wohl niemals sind die hiesigen Kirchenfeste, reichlich 200 Scheffel, so günstig für die Kirchenkasse verpaidet worden, als gestern. Im Jahre 1874 belief sich die Pachtsumme auf 1075 Mk., 1884 sank dieselbe auf 585 Mk. und jetzt werden auf 10 Jahre jährlich 1143 Mk. erzielt. Die Durchschnittspacht pro Scheffel beträgt 5,70 Mk. Für einige in Crapendorf belegene Stücke wurden sogar 9 Mk. pro Scheffel angeboten, eine Summe, welche, wie das hiesige „Wohlb.“ schreibt, hier allgemeines Aufsehen erregt hat. Der Kirchenfeste erwächst aus der jetzigen Verpachtung für die nächsten 10 Jahre eine Mehreinnahme von 580 Mk.

Esfen, 12. Juni. Vor einigen Tagen wurden die Pferde des Jellens J. auf Nordholte vor dem Pfluge stehen. Das eine Pferd lief vor einen Baum und blieb auf der Stelle tot. Der Schwager des J., welcher von Ferne zuschaute, hat sich, wahrscheinlich infolge des Schreckens und hastiger Laufens, eine gefährliche Krankheit zugezogen und mußte schon am Sonnabend mit den hl. Sterbesakramenten versehen werden. (L. Wohlbl.)

Δ Esfen, 12. Juni. Am 9. Mai starb der hier stationierte Gendarmsergeant Hofm. Seitdem ist die hiesige Station vakant und wird von der Station Löningen in Vertretung bedient. Die Station Löningen ist schon länger unbefestigt und sind deren Geschäfte ebenfalls Löningen übertragen. Sonach ist das ganze alte Amt Löningen mit nur einem Gendarmsergeanten besetzt. Daß dieser Herr trotz eifriger Fleißes und zäher Ausdauer den Außenbesitz in solchen Bezirken unmöglich genügen wahrzunehmen kann, liegt auf der Hand, zumal unsere Station für Löningen in Anbetracht des hiesigen Durchgangsverkehrs vollständig aus der Route liegt. Aus letzter Nacht haben wir nun schon 2 Einbruchdiebstähle zu verzeichnen. Kurz vor 12 Uhr hört das Dienstmädchen des Uhrmachers H. Geräch, nicht auf und sieht die Diebe mit einer Laterne vor dem Schloßfenster ihr sauberes Handwerk ausführen. Als das Mädchen schnell den Befehl erteilt und dieser nachsieht, hat er schon das „Nachsehen“ des ganzen Anwaltes seiner Ausstellung, Uhren, Ketten, Schmuckachen, Revolver etc., Gegenstände von nicht unbedeutendem Wert. Herr H., ein schneidiger Passagier, alarmierte sofort die Stationen Daakenbrück und Löningen. Die Nachforschungen sind im Gange, wir wollen hoffen mit Erfolg. Im zweiten Falle wurde einem jungen Manne die Taschenuhr, welche derselbe in der Stube auf die Fensterbank gelegt hatte, gestohlen. Lediglich sind die Fensterhaken gecheckt durchgeschnitten. Wenn wir auch zugeben wollen, daß die Diebstähle auch bei Befestigung der hiesigen Station hätten vorkommen können, so ist der betreffenden Behörde doch der Vorwurf einer gewissen Sorglosigkeit nicht zu erheben. Unter der ist seit der Wabung zu einer wahren Heerstraße für streichendes Gesindel geworden. Warum kann man nicht von irgend einer der Stationen des Nordens, welche häufig doppelt und mehrfach besetzt sind, eine Vertretung vorläufig nach hier versetzen?

?) Wilhelmshaven, 12. Juni. Das Bürgervereinskollegium hat heute zu der vom 1. bis 3. Juli stattfindenden Geflügelausstellung eine Beihilfe von 200 Mk. gewährt und zu der am nächsten Sonntag stattfindenden 25jährigen Jubiläumsfeier der Stadt 1000 Mk. bewilligt. Der Festzug verpicht großartig zu werden. Er setzt sich zusammen aus 23 Vereinen, 5 Musikkapellen und 4 Festwagen.

Aus Ostfriesland, 12. Juni. Auf der demnächst in Norden stattfindenden Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe verpicht die Abteilung für ostfriesische Kunst und Altertümer eine besonders interessante zu werden: will man doch hier versuchen, dem Besucher ein klares Bild von Ostfrieslands Vergangenheit zu geben. Eine Sammlung Karten, Zeichnungen und Ansichten ostfriesischer Städte und Burgen etc. soll über Anlagen und Bauwerke, welche teils heute noch vorhanden sind, teils in der Geschichte fortleben, Aufklärung geben. Eine Kollektion Delgemälde und Porzäts bedeutender Ostfriesen, sowohl aus der jüngeren wie auch aus der späteren Periode, soll zur Ausstellung gelangen. Besonders reichhaltig werden die Zusammenstellungen von Gegenständen, welche zeigen, wie unsere Vorfahren in ihrem Heim eingerichtet waren, wie es ausnahmsweise in Küche, Keller und Stube, wie sie sich kleideten und schmückten. An den verschiedenen alten Möbeln und Einrichtungsgegenständen, goldenen und silbernen Schmuckstücken, Zimmern und anderen Metallarbeiten, Glas- und Porzellanwaren erhält man zugleich ein Bild der Kunstfertigkeit des Handwerks früherer Zeiten, ebenso wie die alten Anzüge und Kopfbedeckungen, Stoffe, Siederäten und andere Handarbeiten ein Bild des häuslichen unserer Vorfahren geben. — Der größte Teil dieser Gegenstände ist der Ausstellungskommission aus Privatbesitz leihweise überlassen, welche dieselben kostenlos zurückerst und für die Dauer der Ausstellung gegen

Feuergefahr versichert. Besonders lobenswert ist die große Bereitwilligkeit der Gesellschaft für Kunst und Altertümer in Emden, aus ihrem reichen Schatze Gegenstände für die Ausstellung leihen zu wollen.

Die Oldenburger Moorwiesenprofil-Ausstellung in Berlin.

R. Berlin, 12. Juli.

Zum ersten male hat die Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft sich an der Produktenausstellung beteiligt und gleich auf diesem Gebiete sehr große Erfolge erzielt. Die Ausstellung von Moorwiesenprofilen, wofür von dem Verein zur Förderung der Moorkultur im deutschen Reich ein besonderes Programm aufgestellt und ein besonderes Preisanschreiben erlassen war, wurde in der letzten Central-Ausstellung-Sitzung der Oldenb. Landw.-Ges. dem jetzigen Direktor der landw. Winterfchule zu Wilhelmsb., H. N. emann, übertragen, da derselbe schon lange auf diesem Gebiete thätig gewesen ist und viele wissenschaftliche Untersuchungen für die Praxis verwerthbar machte. Herr H. emann begab sich Anfang Juni von Berlin nach Oldenburg und entnahm 3 Wiesenmoorprofile von Dhmstedter Felde (M. Hanten und C. Wohlen), 2 Uebergangsmoorprofile vom Gute Hundsmühlen (Gutsbesitzer Meyer daselbst), 3 Hochmoorprofile von Strüchhausen (Hausmann Fr. Meyers), 1 Wiesenmoorprofil von Everten (Hausmann Meyer das.) und 3 Hochmoorprofile von Wüfing (Großherzoglich Oldenburgische Hausfütterung).

Die Wiesenmoorprofile von Dhmstedte zeigen den bedeutenden Einfluß der Düngung mit 12 Gr. Thomasmehl und 12 Gr. Kainit auf die Güte und Menge des Heues. Während die ungedüngten Flächen ungesund, geringwertiges Heu liefern, hat sich bei einer einmaligen Düngung der Ertrag mehr als verdoppelt, die Güte des Heus ist durch die Verdrängung der Seggen und der schädlichen Weimischungen um das 4fache gestiegen. Die Auslage für Düngemittel verjüht sich hier mit mehr als 300 Proz. Die stichstoffreicheren Leguminosen (Weißfle, Wicken, Schorle, Sumpflattlerbe) verbessern dabei beständig den sonst ziemlich toten Boden. Auffallend ist es, daß hier in Oldenburger Lande alles ohne Einfluß sich so großartig verändert. Die Interessenten auf der Ausstellung wollten alle Samen von der Sumpflattlerbe (*Lathyrus palustris*) haben, der im Handel nicht zu bekommen ist. Im Interesse der Kultur entschloß sich vielleicht ein Dhmstedter, etwa 4 Wochen länger an einer Stelle mit dem Schnitt zu warten, um Wiesen-Samen gewinnen zu können.

Die Uebergangsmoorprofile von Hundsmühlen zeigen in der ursprünglichen Form alle Charaktere der Uebergangsmoore, welche durchschnittlich bei 20 cm Tiefe und 1 ha Oberfläche 1500 kg Kalk im Boden aufweisen. Sie Charakter pflanzlich hatte Herr H. emann besonders zusammengestellt: *Salix repens*, die kriechende Weide; *Cirsium palustris*, die Sumpflattlerbe; *Succisa pratensis*, Teufelsabbiß; *Festuca ovina*, Schafschwingel; *Tridion decumbens*, Dreizahn; *Nadus stricta*, Nardengras; *Carex panicea*, Carex vulgaris und *Carex Oederi*, kleine blasse Seggenarten. Wo diese Pflanzen zusammen vorkommen, ist sicher Uebergangsmoor. Das ist ein Fortschritt der Wissenschaft, welcher für die Praxis sehr verwerthbar gemacht werden kann. Herr H. emann will demnach eine wissenschaftliche Arbeit über die Resultate seiner Untersuchungen, die für die landwirtschaftliche Praxis ebenfalls große Bedeutung haben, veröffentlichen. Durch Befanden und Dingen sind auf dem Uebergangsmoorboden überraschende Erfolge zu erzielen, wie der Auszicht von Hundsmühlen zeigt, wo mehr als meterhohes Klee gras erzielt wird.

Die Auszichte von Strüchhausen sind ebenso lehrreich wie eigenartig. Das Hochmoor von Strüchhausen hat eine so lose Beschaffenheit, wie kein zweites Moor in Oldenburg, es ist zur Torfsteine wie zur Kleinfisch- und Kleitkultur gleich gut verwerthbar, da es im rohen Zustande ca. 90 % Wasser und nur 10 % Trockenmasse enthält. Hier kann also auf dem Gebiete der Volkswirtschaft großes geleistet werden. Sehr wichtiges wäre es, wenn später in Strüchhausen eine Torfstreu-Gewerkschaft gegründet würde, dieselbe würde große Geschäfte machen, wenn die Bahnverbindung erst fertiggestellt ist. Zugleich können aber in Strüchhausen und Umgegend noch tausende von Menschen ihr gutes Auskommen finden; was z. B. Herr Fr. Meyers in Strüchhausen durch Kleimelioration erreicht, steht fast unerreichbar da. Wir hätten nur gewünscht, daß auch dieser Frucht in Berlin ausgestellt worden wären, dann hätte man sich überzeugen können, daß in Oldenburg stellenweise in der Moorkultur reichlich so viel geleistet wird, als in anderen Staaten. Wir empfehlen den Landwirten Oldenburgs dringend eine Tour nach Strüchhausen. Durch eine einzige Fahrenreise, heißt es in der Beschreibung auf der Berliner Ausstellung, werden hier die Meliorationskosten mehr als gedeckt. Es ist ein Segen für Oldenburg, daß wir solche Pioniere haben. Der eine Auszichte zeigt das rohe Hochmoor, der zweite in Kultur genommene, als Wiese liegend, welche aber fallarmes (das zeigt der Sauerampfer an), schlechtes und wenig Futter produziert, unternimmt mit dem schilfbildnerischen Wassernabel (*Hydrocotyle vulgaris*), der das Schärfste verursacht. Geerntet wurden 1893 auf überfleiteten Mooren von einem Klee grasschlag pro Hektar mindestens 12,000 kg Heu. Das englische Klee gras ist hier selten püppig entwickelt.

Der Auszicht von Everten stellt etwas ganz eigenartliches dar. Durch Entwässerung und zweckmäßige Düngung verschwinden hier die hohen Seggen; die Havelmütze und das Sumpfpflanzen kämpfen hier mit der Segge ums Dasein und letzteres bekommt die Oberhand. Das auf dem Auszichte entrollte Bild ist geradezu überragend, fast alle Professore, welche mit dem Pflanzenbau vertraut sind, interessierten sich ungemein für dieses Schautstück. Herr Geheimrat Oberregierungsrat

Wittmack, Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, sprach dem Aussteller noch den besonderen Dank aus, daß er das Sumpfpflanzenras in den Vordergrund des Interesses gerückt habe. Er habe schon vor vielen Jahren auf den hohen Wert dieses unentbehrlichen Grases aufmerksam gemacht, doch sei bisher kein Samen im Handel zu haben gewesen. Der Aussteller hat verprochen, auf alle Fälle dafür zu sorgen, daß jetzt Samen von diesem für Moorulturen so wichtigen Grase geerntet wird. Es wird über 75 cm lang und liefert, auch auf dem unproduktivsten, kumpfigsten Boden zwei gute Schnitte, das es jährlich 2 mal blüht und vor allen Dingen einen hohen Nährwert besitzt. Die Dozenten für Moorkultur in Berlin und Jena haben diesen Auszichte wiederholt in Augenschein genommen.

Endlich die 3 Hochmoorprofile von Wüfing, wovon eins unfruchtbar Hochmoor, das zweite ein Profil von überfleiteten Boden auf ungebrauntem Moor, das dritte ein solches auf gebranntem Moorboden darstellt. Die Abfufung ist hier so großartig, daß auf der ganzen Ausstellung kein zweites Schautstück dieser Art zu finden war. Wo noch vor zwei Wochen Heide wuchs, ist jetzt der Klee zur üppigsten Entfaltung gekommen, doch zeigt es sich jetzt schon, daß es für die Kultur besser ist, wenn der Moorboden vorher gebrannt wird. Die Heidebüschel läßt die Feuchtigkeit nicht durch, wirkt also als Isolierschicht, der Boden ist nicht entäuert, die Phosphorsäure nicht in aufnehmbare Form vorhanden. Der Klee auf gebranntem überfleiteten Moorflächen bringt durchschnittlich 1/2 mehr an Masse, er erreicht die kolossale Höhe von 75 cm und ist dabei äußerst färmig, die Wurzeln drängen schon jetzt in die Moorbeden ein. „So etwas großartiges habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen!“ so sprach staunend mancher Kultivateur von Ruf, und unsere oldenburgische Regierung kann stolz darauf sein, so etwas vorführen zu können. Der Vertreter der oldenburgischen Regierung, Herr Landes-Oekonomierat H. emann, kann in Bezug auf Vorführung der Moorulturen von Oldenburger Lande wohl hoch befriedigt sein, dem einmütig ist vom Preisrichterkollegium trotz der scharfen Konkurrenz auf diesem Gebiete (Kultur-Angelegenheiten von bedeutendem Ruf, u. a. Herr Rittergutsbesitzer v. Wangenheim, eine große Autorität in Moorkulturfragen, kämpften mit Oldenburg um den ersten Preis) der oldenburger Moorwiesenprofil-Ausstellung der einzige erste Preis zuerkant.

Mit dieser ersten Oldenburgischen Moorkultur-Ausstellung haben die Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft und auch die Oldenburgische Regierung gezeigt, daß in Oldenburger Lande der Moorkultur hervorragende Beachtung geschenkt wird, daß es dort Männer der Praxis giebt, die auch Kulturfehler zu beurteilen wissen, und zugleich auch, daß die wissenschaftliche Forschung, ohne welche die Praxis nichts Vollkommenes leisten kann, nicht vernachlässigt und in den Vordergrund gedrängt wird. Dem Central-Vorstande der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft, namentlich dem Vorsitzenden und dem Generalsekretär, gebührt hoher Dank, daß dieselben dieses Projekt der Moorwiesenprofile anregten und zur Ausführung bringen ließen. Je mehr Oldenburg auch nach außen hin bekannt wird, desto besser steht es um das Wohlgehen des ganzen Landes.

Aus aller Welt.

Galle, 12. Juni. Der Frauenmörder, wovüber gestern berichtet wurde, ist heute Nachmittag erschossen worden.

Stettin, 12. Juni. Wie die „Neue Stettiner Ztg.“ meldet, wurde in der vergangenen Nacht der Militärposten im Kassenhofe, Grenadier-Regiment, von dem Wäderegellen Augustin beschimpft und thätlich angegriffen. Der Waden schlug Augustin mit dem Kolben nieder und durchbohrte ihn, als er von neuem angriff, mit dem knivförmigen aufgeschlagenen Bajonet. Der Angreifer blieb tot.

Kiel, 12. Juni. Ein interessantes Experiment wurde am Sonntag Morgen seitens der Friedrichsorter Matrosen-Artillerie ausgeführt, welche seit Beginn des Monats mit Minenübungen im äußeren Teile unseres Kriegshafens beschäftigt ist. Um die Einwirkung der Sprengung einer Mine auf lebende Wesen festzustellen, wurden auf einem kleinen Dampfboote, welches über einer schiefgeladenen, in See verankerten Mine verankert war, zwei von einem Friedrichsorter Schladter geleitete Schiffe eingesetzt. Die Mine wurde so dicht an dem Lande aufgestellt, daß ein Schiffsantrieb zur Explosion gebracht, worauf das gesteuerte Fahrzeug alsdann in der Tiefe versank. Mittels Pinasse wurden die beiden Verlesungsobjekte sofort aufgeholt und schnell gefunden. Beide Schiffe waren nicht allein am Leben, sondern auch so gesund und munter, daß sie von dem Heu, das man ihnen auf einem bereit liegenden Prahme reichte, sofort zu fressen begannen. Ob die Tiere trotzdem am Gehör oder einem anderen Eingelagern gelitten haben, soll noch genauer untersucht werden. Das Fahrzeug, welches der Kategorie der sogenannten „Gel“ angehört, wurde sofort gehoben, dürfte aber wegen der erhaltenen Beschädigungen kaum wieder in Gebrauch genommen werden können.

München, 11. Juni. Eine seltene Verwendung für seine Landtagsgebäude hat der national-liberale Abgeordnete für München, Fabrikbesitzer Heimeran in Nürnberg, er hat, wie die „Münch. N. Nachr.“ melden, dem Bürgermeister seiner Geburtsstadt, Helmreichs, am Tage der Heimkehr vom Landtage den Betrag von 2400 Mk. zu einem Krankenausschuss übergeben. Dieses Geschenk entspricht den 2400 Mk., die der Abgeordnete während achtmonatlicher Landtagsdauer als Tagelohn bezogen hat.

Bonn, 12. Juni. In Eitorf wurde gestern Abend der Fußgendarm Tilgen von einem Verbrecher, namens Daniels, als dieser mit einer Dime verhaftet werden sollte, meuchlings überfallen und durch fünf Revolvergeschüsse tödlich niedergestreckt. Der Mörder wurde verhaftet und von der erbitterten Menge beinahe gefoltert. Die Aufregung unter der Bevölkerung Eitorfs ist ungeheuer, weil der Ermordete sehr beliebt und allgemein geachtet war. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Warschau, 12. Juni. Die Stadt Janow im Gouvernement Kowno brannte gänzlich nieder. 204 Wohnhäuser, 100 Kaufhäuser, die katholische Kirche und 3 Synagogen wurden zerstört. Ueber 1500 Menschen sind tot und obdachlos. — Der Generalgouverneur hat die Verfügung erlassen, daß die bisherigen deutschen Namen der auf dem linken Weichselufer gelegenen deutschen Niederlassungen und Ortschaften sofort in russische umgewandelt werden sollen.

Wettervoransage
für Donnerstag, den 14. Juni:
Wechselfeld bewölkt, zeitweise heiteres, meist windiges Wetter mit Regenschauern und wenig veränderter Temperatur. Strichweise Gewitter.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wien, 12. Juni. Von der Börse. Schwaches Ausland und anregungsloser Verkehr aus der heutigen Wiener Börse bewirkt bei der Eröffnung der Börse eine schwache Tendenz. Heimische Banken und Bahnen, besonders östliche Getreidebahnen, setzten auf den ungünstigen russischen Saatenslandsbericht schwach ein; nur Rubel-Börsener waren infolge der günstigen Mai-Einnahme fest. Oesterreichische Bahnen lagen unter dem Druck von Wien schwach. Montanwerte, anfangs unregelmäßig bei weicher Tendenz, erholten sich im weiteren Verlaufe sehr kräftig auf die Breslauer Meldung, doch nach der „Schl. Ztg.“ die Bahnverwaltung wegen großer Kohlen-nachfrage Wagen nach dem ungenügenden Vorrat. Auch die Meldung von einem bevorstehenden Bergarbeiterausstande in Schottland wirkte anregend. Truif Dynamit lebhaft steigend auf Hamburger Käufe, angeblich wegen der Einigung der französischen Transval-Kompagnie mit Nobel Truif. Heimische Fonds fest. Internationaler Renten, Italiener ausgenommen, gut preisbehaltend. Schiffsfahrtsaktien ohne Erholung. In der zweiten Börsensunde hatten sich Renten durchweg erholt, Montanwerte blieben ruhig. Nachbörsen fest. Leitende Banken beliebt, Montanwerte besser, Fonds ruhig, 4proz. Konjols schwach. Privatdiskont 1 1/2 Proz.

Verl. Produktenbericht vom 12. Juni. Bei andauernd nasser Witterung war die Stimmung für Getreide hier wieder sehr fest, und wenn auch die Unsicherheit dieser Grundlage der jetzigen Hausbewegung in häufigen und starken Schwankungen zum Ausdruck gelangt, so sind die Fortschritte, die die Preise für Roggen erreichten, doch ganz beträchtlich, während Weizen vergleichsweise nur mäßig sich im Werte besserte und Hafer auch nicht sonderlich vorantam.

Märkte.

1. Medardusmarkt in Oldenburg. Der gestrige und der heutige Tag, die Tage vor dem Medardusmarkt, haben für den Handel eine große Bedeutung. Es wird an diesen Tagen meist mehr Material an Pferden umgesetzt, als am eigentlichen Markttag. Insbesondere ist der Handel mit Entersfüllen an diesen Tagen bedeutend. Schon vorgestern Nacht und besonders im

Kaufe des gestrigen Tages wurde viel Material an Entern angetrieben; in Koppeln von manchmal 40-50 Stück wurden sie auf die Weideplätze in der Nähe der Stadt gebracht. Diese bieten augenblicklich ein interessantes Bild, namentlich die Weiden in der Hundenerhebung an der Donnerstweersstraße. Die Zahl der bereits erschienenen Käufer ist ebenfalls bedeutend, doch werden die ausländischen Ankäufer meist erst heute an den Markt kommen. Soviel wir erfahren haben, sind die Preise für Entersfüllen ziemlich, für gute Hengstentier jedoch recht gut. Die älteren Pferde werden erst im Laufe des heutigen Tages dem Markte zugeführt.

Fever, 12. Juni. Dem heutigen Viehmarkt waren 196 Stück Hornvieh, 102 Schafe und Lämmer und ca. 250 Schweine zugeführt. Es waren mehrere auswärtige Händler anwesend und entwickelten sich in hochtragendem Vieh ein guter Handel bei zufriedenstellenden Preisen. Viele junge schwere hochtragende Kühe bebangen bis 420 Mk. Der Handel auf dem Schaftmarkt war flott bei guten Preisen. Schaftlämmer bebangen 6-18 Mk. Die Nachfrage nach Schweinen war nicht so groß wie am letzten Markt, das Angebot übertraf die Nachfrage. Die Preise sanken daher. Man zahlte für 4 Wochen alte Ferkel 15-16 Mk. für besonders schöne große 4 Wochen-Schweine 17 Mk. für keine 12 und 13 Mk. Gänzlich erzielten wie bisher bis 2,50 Mk. Die schlechte Witterung hatte den Marktverkehr etwas beeinträchtigt. Nächster Markt am 19. Juni (Johannimarkt).

Hamburg, 11. Juni. (Stenograph-Viehmarkt) Angetrieben waren 2213 Stück Rinder und 1953 Schafe. Unter den erstere befanden sich 1581 Stück aus Dänemark, 101 Stück aus Schweden. Es wurde gekauft für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Sorte Ochsen und Quenen 62 Mk., 2. do. 55-58 Mk., junge fetter Kühe 50-54 Mk., ältere 44-49 Mk., geringere 36-41 Mk., Bullen nach Qualität 41-52 Mk. Die Schafe stammten ausschließlich vom Inlande. Bezahlt wurde für 1. Sorte 55-61 Mk., 2. 53-56 1/2 Mk., 3. 46-50 1/2 Mk. Verladen wurden ca. 400 Stück Rinder deutschen Ursprungs. Unverkaufte blieben 182 Stück Rinder und 335 Stück Schafe. Der Handel in Rindern wickelte sich weniger flott als auf dem Markte der Vorwoche. Die Qualität des angetriebenen Viehs ließ zu wünschen übrig; gute Ware war knapp.

Hannover, 11. Juni. (Central-Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Bericht) Zur heutigen Viehbörse waren aufgetrieben: 217 Stück Großvieh, 289 Stück Schweine, 88 Stück Küder, 112 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 61-68 Mk., 2. Sorte 61-64 Mk., 3. Sorte 56-60 Mk. Schweine 1. Sorte 52-54 Mk.,

2. Sorte 48-51 Mk., 3. Sorte — Mk. per 100 Pfund. Käfer 1. Sorte 75 S., 2. Sorte 60-70 S., 3. Sorte — S., Hammel 1. Sorte 68 S., 2. Sorte 60 S. per 1 Pfund. Tendenz: Handel gut.

Familiennachrichten aus dem Herzogtum
(Aus den Standesamtsbüchern der betr. Gemeinden.)

Gemeinde Helle. Geboren: dem Vorarbeiter Herrn. Lütjen, Wüsting, 1 E.; dem Dringhler Diederich Simmering, Wüsting, 1 E.; dem Dringhler Joh. Herm. Büschelmann, Wüsting, 1 E.; dem Heurmann Johann Hinrich Heinemann, Neuenwege, 1 E. — Geschicklungen: Hausföhr Joh. Herm. Gode, Wüsting, mit Hausföhrer Hilke Marg. Wömmich das.; Diensthof Johann Herm. Behrens, Vienen, mit Hausföhrer Louise Selme Gerken, Butteldorf; Diensthof Wilhelm Gerh. Stellmann, Oldenburg, mit Diensthof Meta Cath. Weinberg, Zinshausen; Joh. Dieder. Casselbohn, Bäder, mit Diensthof Anna Selme Gerken, Sanders, Helle. — Gestorben: Joh. Wilh. Köster, Blankenburg, 36 J.; Martha Cath. Clausen, Wüsting, 4 J.; Hinc. Wernhard Ahlers, Wüsting, 19 J.; Joh. Gerhard Schelling, Helle, 66 J.; Hedda Janßen, Blankenburg, 43 J.; Frieda Martha Hofmann, Blankenburg, 22 J.; Gej. Dieder. Punte, Wüsting, 4 J.; Anna Frieda Marsfeld, Blankenburg, 72 J.; Antje Elise Mannen, Blankenburg, 53 J.

Gemeinde Hantlofen. Geboren: dem Ziegeleiverwalter Lütjning, Hantlofen, 1 E.; dem Volkmere Ritterhof, Westritum, 1 E. — Geschicklungen: Mülletrecht Wend. Hinc. Boppe, Westritum, mit Diensthof Anna Sophie Lütjning das.; Gestorben: Ahele Ritterhof, Westritum, 1 J. 3. 3.; Anna Maria Boppe, Hantlofen, 12 J.

In der ganzen Welt
finden meine unverwiltlichen, hoch-eleganten Chevetostöcke, in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster. Adolf Oster, Moers am Rhein 48.

Anzeigen.

Oldenburg. Das von weil. Feinr. Dieder. Rosenbaum hiersebst nachgelassene, hier an der Johanniststraße unter Ordnungsnr. 12, nahe der Infanteriekaserne und dem Pferdemarkt belegene, aus einem 0,0776 ha großen Grundstücke mit einem darauf vorhandenen Wohnhause und zwei kleinen Ställen bestehende Immobilien wird am

Dienstag, den 26. Juni d. J., mittags 12 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude hiersebst, Gerichtszimmer I, mit Eintritt am 1. November d. J. nochmals zum Verkauf aufgesetzt.

Das Grundstück eignet sich zu zwei Bauplätzen und würde deshalb insbesondere auch Baununternehmer auf dasselbe aufmerksam.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein **Edo Meiners, Auktionator.**

Oldenburg. Das den Kindern des weil. Mauermanns Friedr. Bernh. Dieder. Meise hiersebst gehörende, hier an der Verghenstraße Nr. 3 belegene

Immobil,

bestehend aus einem 0,1873 ha großen Grundstücke mit einem darauf vorhandenen Wohnhause nebst Anbau, wird am

Dienstag, den 19. Juni d. J., mittags 12 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude hiersebst, Gerichtszimmer I, mit Eintritt am 1. November d. J. öffentlich gegen Meistgebot zum zweitenmale zum Verkauf aufgesetzt.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein **Edo Meiners, Auktionator.**

Gras-Verkauf.

Rafede. Großherzoglicher Hofmarschallstab in Oldenburg läßt am **Dienstag, den 26. Juni,** nachm. 3 Uhr auf, im **Ellern, Verbindungspar u. Eichenbruch** den **Graschnitt** in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Verammlungsort: Eickeller im Ellern. Kaufslustige ladet ein **C. Hagendorff, Aukt.**

Rafede. Der Räder Joh. Bümmerfiede in Wollberg läßt am **Sonntag, den 30. Juni cr., nachmittags 3 Uhr,**

1 Arbeitspferd, 2 Milchkühe, 1 tied. Kuh, 2 Rinder, 2 Ackerrwagen, 2 Pflüge, 1 Gage und sonstige Gegenstände, ferner: **24 Sch. S. Roggen, 2 Sch. S. Hafer u. 3 Sch. S. Kartoffeln,** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff, Aukt.**

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Unter Staatsaufsicht. — Bank in Stuttgart. — Gegründet 1854. —
Aller Ueberschuß den Versicherten.
Jahresüberschuß in 1993: Mark 3 887 417.

Versicherungsstand	400 Millionen Mark.
Vanvermögen	111 " "
Darunter Extrareserven	18 " "

Niedere Tarifrämien. — Hohe Dividenden für die Versicherten.
Günstigste Versicherungs-Bedingungen.

Der Rechenschaftsbericht für 1893 ist soeben erschienen und von jedem Versicherten auf Verlangen unentgeltlich von der Bank zu beziehen.

Zum weiteren Beitritt ladet ein der Vertreter:

Oldenburg. Aug. Blatt.

Verpachtung.

Rafede. Die Vormünder des minderjährigen Hausmanns **Johann Dorchers** in **Osen** lassen nachfolgende Immobilien ihres Pupillen, als:

1. die von D. Meyer Erben jetzt gepachtete **Hausmannsstelle** zu **Osen,**
2. das vom Stellmacher **Hinrichs** in **Osen** jetzt gepachtete **Haus, unmittelbar an der Chauffee** belegen, mit **Land,**

auf sechs Jahre am **Sonntag, den 30. Juni,** nachm. 4 Uhr, in **Branken Gasthause, Eisenbahnstation Bloh,** öffentlich verpachten.

Die in der Hausmannsstelle belegene **Kötterei,** sowie die **Schafstriebe** gelangen auch separat zum Verkauf.

Die Vormünder Hausmann C. Meyer in Bloh und Hausmann Georg Köster in Osen erteilen nähere Auskunft.

Kaufsliebhaber ladet ein **C. Hagendorff, Aukt.**

Messina-Blutapfelsinen,

groß, süß u. saftreich, empf. **D. G. Lampe.**

Prima Edamer Käse

traf ein. **D. G. Lampe.**

Ger. Ale empfiehlt **D. G. Lampe.**

Butjadinger Rahmkäse,

fett u. pikant, à 1/2 kg 60 S., neuen offriert. **Kämmelkäse,** à 1/2 kg 25 S., bei ganzen billiger, empf. **D. G. Lampe.**

Störfleisch

à 1/2 kg 1 Mk 20 S. traf ein. **D. G. Lampe.**

Neue Matjesheringe,

bistückig, zart und fett, à Stück 15 S., Dtd. 1,50 Mk., empfiehlt **D. G. Lampe.**

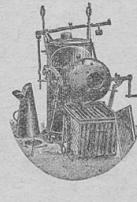
ff. ger. Ale und Störfleisch, Pfund von 1 Mk an, Voll-Büdinge, 3 Stück 20 S., **Nieren-Lachs-Heringe,** Stück 15 S., Seelachs, Schellfische, billigst; neue **Westcoast-Matjes-Heringe,** schön zart und weißfleischig, Stück 10 S., 6 Stück 50 S., neue **Voll-Heringe,** Stück 12 S., 6 Stück 65 S., neue **Kartoffeln,** Pfd. 14 S., empfiehlt

Ad. Blumenthal Nachflg., Näternstraße 53.

Koch-

maschinen. Patent Kaffeeverster. Das beste in Wasch-

maschinen, Wringmaschinen, Buttermaschinen, extra abprobirierte Ware. **W. Hartmann & Sohn,** Hof-Kunstschlossermeister.



Geldschrank

mit Panzer, feuer-, fall- u. diebesfester, in allen Preislagen. **W. Hartmann & Sohn,** Hof-Kunstschlossermeister, Schützenhofstr. 5.

Zu verkaufen: 1 eleganter Wagen mit Sprossenfüßen, 1 leichter eleganter Break, 1 Jagdwagen, 1 sehr gut erhaltener Stigler Break, sowie ferner mehrere wenig gebrauchte moderne Wagen.

Hallerstede,

Hoffschmiedemeister u. Wagenbauer, Oldenburg, Staulinie 1.

Großenmeer. Herr Jürgen Reimers läßt auf seiner olim Baum's Kötterei zu Wolfstraße (bisher von Oholt bewohnt) **Sonabend, den 16. Juni cr.,** nachm. präz. 6 Uhr auf,

plm. 12 Scheffel, Grasland

zum Wähen,

sowie ca. 6 Scheffel, Roggen

auf dem Halm meistbietend verkaufen, bezw. gegen Barzahlung **E. Saate.**

Verloren und nachzuweisende Sachen.

Oldenburg. Verloren eine **Damenuhr** nebst Kette v. Langenweg h. J. Schützenhofweg, gute Bel. abzug. beim Wirte daselbst.

Familien-Nachrichten.

Oldenburg. Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit den allerbesten Dank.
Chelente **Köhne, „Schiffer-Heim.“**

Verlobungs-Anzeige.

Geestmünde. Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Herrn **Waldmüller D. Seytz** in **Weggen** beehren wir uns ergebenst anzugeben.
Hauptfeueramts-Übersassent **Schaper** und **Fran.**

Anna Schaper
Dieder. Seytz
Verlobte.

Geestmünde. Wehnen.

Todes-Anzeige. **Oldenburg.** Nach Gottes unerforschlichen Rathschluß, entschlief Sonntag Nachmittags 4 Uhr mein einziges geliebtes Söhnchen **Ernst** im zarten Alter von 10 Monaten, welches ich tiefbetrübt zur Anzeige bringe.

Carl John, Trompeter.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr statt.

* Städtische Kollegien.

Sitzung vom 12. Juni, abends 6 Uhr.

Vorsitzender: Stadtratmitglied Oberlandesgerichtsrat Tenge. Nach der Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung, Ansetzung einer Militärkapelle zu Gemeindefestgaben, mit welcher der Gesamtfabrikat sich einverstanden erklärt, werden zunächst einige Gegenstände erledigt, welche nicht auf der Tagesordnung stehen.

Zum Abschluss der Sterbefürsorgekommission wird an Stelle des verstorbenen Kolon Kläwemann der Rechtsanwalt deselben, Renner Heim Luerken, Marienstrasse hierorts, und als Ersatzmann der Proprietär Eduard Cristede hierorts gewählt.

Der folgende Punkt betrifft einige Bestimmungen aus dem Testament des verst. Rathsherrn Formann.

Vorsitzender: Der Magistrat hat an den Stadtrat ein Schreiben gelangen lassen mit einem Auszug aus dem Testament des verstorbenen Rathsherrn Formann. Derselbe hat hernach u. a. leghilflich testamentarisch verfügt, daß das bei Hofhorn gelegene Gut Lehe unbeweglich sein und zu einer Familienstiftung für seine (des Verstorbenen) Kinder und deren Nachkommen ausgesetzt werden soll. Der eine Sohn des Verstorbenen, Anton Formann, soll das Nützlichste besorgen, bezw. daß die Stiftung in's Leben tritt und die Rechte einer juristischen Person erhält. Das Testament trifft diesbezüglich dann noch Bestimmungen betrefend die Wahl des Familienrats etc., und enthält ferner — und das ist für die Stadt interessanter Punkt — die Bestimmung, daß die Stiftung, falls die Familie Formann aussterben sollte, an die Stadt fallen soll, um unbemittelten Erholungsbedürftigen zum Landbauverhalt zu dienen.

Der Magistrat nimmt Kenntnis von diesen Bestimmungen; eine Erörterung findet nicht statt.

Der Vorsitzende teilt ferner mit, daß der verst. Rathsherr Formann der Formann-Stiftung für Altersversorgung 5000 Mk. vermacht hat.

Der Stadtrat erteilt seine Zustimmung zur Annahme dieses Vermächtnisses.

Es erfolgt die Wahl von zwei Armenvätern. An Stelle des verstorbenen Armenvaters Meyers wird der Rentner Spanhake, Schäferstraße, gewählt; der Armenvater Hafe, dessen Dienstzeit abgelaufen ist, wird wiedergewählt.

Es gelangt, und zwar auf Anregung des St.-M. Weber, die Belästigung durch den Rauch der Bäckereien zur Erörterung.

Der Vorsitzende: Das Stadtratmitglied Inspektor Weber hat in einem Schreiben auf die andauernde Belästigung hingewiesen, die durch den Rauch der Bäckereien für die Nachbarn derselben entsteht, und giebt dem Stadtrat anheim, den Magistrat um Auskunft darüber zu ersuchen, ob etwas und eventl. was zur Abstellung dieser Belästigung geschehen solle. Herr Weber weist dabei darauf hin, daß auf denselben Nachbarn schon bei Beratung der Baupolizeiverordnung für unsere Stadt aufmerksam gemacht sei. Demals sei aber ein auf die Belästigung des Umwohnenden hinzielender Antrag aus dem Grunde abgelehnt worden, weil man das Ergebnis der Beschlußfassung einer Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure, auf deren Tagesordnung die Frage der „Rauchbelästigung in großen Städten“ gestanden habe, habe abwarten wollen.

St.-M. Weber weist darauf hin, daß in mehreren anderen Städten, namentlich in Berlin, wo entsprechende Verträge gemacht sind, das gleiche Verfahren herrscht, die Belästigung durch Rauch und Ruß — namentlich bei Bäckereien — zu beseitigen. Es sind verschiedene Vorschläge zur Abhilfe gemacht worden, wie Zuführung von mehr atmosphärischer Luft, besserer Verbrennungsprozess etc., hier in Oldenburg ist aber nicht viel zu machen, da es in der Baupolizeiverordnung, in welcher auf die Belästigung durch Rauch und Ruß ebenfalls Bedacht genommen, in § 35 heißt, daß die vorhergehenden Bestimmungen nur bei Neubauten zu berücksichtigen sind. Die Belästigung durch den Rauch der Bäckereien ist anerkanntermaßen vorhanden; aber es ist dies nicht nur unangenehm, es ist auch schädlich. Die sich entwickelnden, den Feuerungsanlagen entströmenden Gase sind schwerer als die atmosphärische Luft, sie senken sich daher nieder, und dieser Dunst ist entzündlich giftig. Diese unangenehmen Erscheinungen zeigen sich besonders dort, wo die Bäckereien noch die alten Verbrennungsanlagen haben, und namentlich auf dem Schloßplatz machen sich diese Dünste bemerkbar. Eine Verringerung in dieser Beziehung müßte natürlich ohne zu große Belästigung der hies. Gewerbetreibenden geschehen können. Ich gebe anheim, den Magistrat zu ersuchen, von anderen Städten, in denen man bereits Maßregeln zur Abhilfe ergreifen hat, Erkundigungen einzuziehen.

Überbürgermeister Dr. Roggemann: Die gewünschten Erkundigungen einzuziehen, dazu ist der Magistrat gern bereit, ob aber schließlich eine Abänderung herbeigeführt wird, ist doch sehr zweifelhaft. Es ist richtig, daß schon bei Beratung der Baupolizeiverordnung auf die Belästigung durch den Rauch der Bäckereien aufmerksam gemacht wurde; man wollte damals aber das in dieser Sache in Aussicht gestellte Gutachten des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine abwarten. Dieses Gutachten ist im vorigen Jahre erlitten und in einer Denkschrift niedergelegt, worin zur Abhilfe die Aufnahme solcher Bestimmungen in die Baupolizeiverordnung empfohlen wird, wie wie sie bereits haben, allerdings mit der Einschränkung, daß diese Bestimmungen nur bei Neubauten berücksichtigt zu werden brauchen. In der Denkschrift ist es ausgesprochen, daß, um jede Belästigung durch Rauch und Ruß abzumehren, nicht allein eine gute verbesserte Bauart der Feuerungsanlagen notwendig ist, sondern daß es hierzu auch auf die Sorgsamkeit des Betriebes, auf die Wartung und Bedienung des Feuers, auf die Güte und Art des Feuerungsmaterials etc. ankommt. Was die letzteren Punkte betrifft, so lassen sich darüber übrigens gar keine Bestimmungen treffen. Begründete Beschwerden über die Belästigung durch den Rauch der Bäckereien sind außer einer in den letzten Jahren beim Magistrat nicht eingegangen. Dieser eine Fall betraf die Bäckerei des Herrn Morisse, und hier war die Belästigung durch den Rauch eine allgemeine und der Magistrat hat Herrn W. angehalten, in dieser Beziehung Veränderungen zu treffen. Die Praxis des Magistrats geht also dahin: jeden einzelnen Fall zu prüfen und, wenn die Belästigung durch den Rauch als eine allgemeine anerkannt werden muß, die nötigen Veränderungen der Feuerungsanlagen etc. anzuordnen. Neue nötigen Veränderungen zu treffen, ist all' nicht erforderlich, baupolizeiliche Bestimmungen zu treffen, ist all' nicht erforderlich. Der Magistrat ist jedoch gern bereit, die gewünschten Anfragen an die anderen Städte ergehen zu lassen. Sollen aber allgemeine

Veränderungen getroffen werden, so wäre dies mit ziemlich erheblichen Kosten für die betreffenden Gewerbetreibenden verknüpft.

St.-M. Weber wünscht, daß die Verringerung nach u. nach getroffen werde, zu große Opfer dürften inwiefern den Beteiligten nicht auferlegt werden. Sehr wünschenswert wäre es, wenn der Magistrat in Berlin, wo man sich mit der Frage der Rauchbelästigung bereits eingehend beschäftigt habe, Erkundigungen einzuziehen wolle.

St.-M. tom Dieck bittet, es bei der heutigen Besprechung bewenden zu lassen und von weiteren Maßregeln, auch von dem Einziehen von Erkundigungen, abzusehen. Eine Belästigung durch den Rauch liegt ja zweifellos vor, diese ist aber doch nicht so schlimm, daß die Anordnung einschneidender Maßregeln gerechtfertigt wäre. Man würde es damit auch den jungen Ansängern, die jetzt eventl. in Mietshäusern eine Bäckerei anlegen können, zu schwer machen, selbständig zu werden.

Stadtbaumeister Noack: Eine Belästigung durch Rauch und Ruß liegt auch in unserer Stadt zweifellos vor. Der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine hat sich mit dieser Frage der Rauchbelästigung eingehend beschäftigt, nachdem er die einzelnen Vereine mit der Zusammentragung des nötigen Materials beauftragt hatte. In der Denkschrift, welche darauf von dem Verein über diese Angelegenheit ausgearbeitet ist, konnten daher alle Punkte berücksichtigt werden. Danach liegen die größten Schwierigkeiten in der Vollständigkeit der Feuerungsanlagen und in der Verschiedenartigkeit der Brennstoffe. Namentlich zeigen die Hausfeuerungen eine überaus große Mannigfaltigkeit. Deshalb können technische Maßregeln, welche für alle oder doch eine größere Zahl von Feuerungen gleichmäßig anwendbar sind, nicht angegeben werden. Nach eingehender Behandlung der Angelegenheit kommt die Denkschrift zum Schluß in der Hauptsache zu folgenden Vorschlägen:

Aus Schmelzeisen jeder Art darf Rauch, der Ruß in sich fähigen Mengen enthält, dauernd nicht entweichen. Wird eine derartige Rauchentwicklung festgesetzt, so ist der Besitzer der Anlage zur Beseitigung des Uebelstandes anzuhalten. Es ist nur gestattet, daß nach jedesmaligen Schüren und Bedienen der Feuerung ein dunkelgrauer Rauch für die Dauer weniger Minuten entweicht. Die abziehenden Feuerungsgase dürfen Kohlenoxyd und schwefelige Säure nicht enthalten. — Für dichtere bewohnte Ortschaften kann die Verzungung aller besonders stark Rauch entwickelnden Brennstoffe verboten werden. Für die Kleinfeuerungen sind besondere Bestimmungen in die Baupolizeiverordnung aufzunehmen usw.

Technische Bestimmungen — so fährt der Stadtbaumeister fort — sind in unserer Baupolizeiverordnung bereits enthalten. Es heißt da z. B.: Jede erhebliche Belästigung durch Rauch und Ruß ist unzulässig. Bei Neubauten ist die Sache nun ziemlich einfach, da kann bei den Feuerungsanlagen auf Grund der Bestimmungen der Baupolizeiverordnung das Nützlichste angeordnet werden. Bei den bestehenden Feuerungsanlagen ist aber wenig zu machen.

Der Vorsitzende meint, daß solche Bestimmungen, wie sie vielleicht in Berlin in Bezug auf die Rauchbelästigung getroffen würden, hier ja doch vorläufig nicht eingeführt werden könnten. Immerhin könne der Magistrat aber Erkundigungen einzuziehen.

St.-M. Vogt ist ebenfalls dafür, daß der Magistrat Erkundigungen einzieht; im übrigen solle man aber die Sache auf sich beruhen lassen. Die Belästigungen seien freilich thatsächlich vorhanden, aber nicht so erheblich.

St.-M. Janßen: So weit ich unterrichtet bin, sind die Bäckerei gar nicht in der Lage, eine Verringerung zu treffen. Wie der Herr Stadtbaumeister auch selbst gesagt, giebt es kein Mittel, die Rauchbelästigung ganz zu beseitigen. Die Belästigung ist auch nicht so stark, daß es gerechtfertigt wäre, den Betroffenen solche Opfer aufzuerlegen. Ich bitte, die Sache auf sich beruhen zu lassen, eventl. aber sich mit dem Vorstände der Bäckereivereinigung in Verbindung zu setzen.

St.-M. Weber macht noch einmal auf die Giftigkeit des Gases aufmerksam, welches in den Abgasen der Feuerungen enthalten ist, denn außer dem Rauch und Ruß kommen auch das in diesen Abgasen enthaltene Kohlenoxyd und die schwefelige Säure in Betracht; beide Gase wirken anerkanntermaßen schon in kleinen Mengen schädigend auf Menschen und Tiere, sowie auf das Gedeihen der Pflanzen, und man ist eben heute gegen derartige Belästigungen empfindlicher als früher. Ich will hiermit nicht nur eine Anregung gegeben haben und es liegt durchaus nicht in meiner Absicht, den betreffenden Gewerbetreibenden schwere Opfer aufzuerlegen.

Stadtbaumeister Noack: Die Technik kann allerdings nicht die ganze Rauchbelästigung mit einem Schläge beseitigen, aber es giebt doch verschiedene Mittel, die Belästigung bedeutend herabzumindern. In der erwähnten Denkschrift wird hervorgehoben, daß in einzelnen Bäckereien z. B. die anerkanntermaßen wegen der übermäßigen Rauchentwicklung eine große Plage für ihre Nachbarnschaft sind, Koksheizung oder Halbgasheizung mit gutem Erfolge angewendet ist. Auch in Bremen hat sich die Koksheizung in Bäckereien gut bewährt. Aber für die kleinen Betriebe hier in Oldenburg dürfte das nicht gut durchzuführen sein.

St.-M. Schulze macht auf den Torfsoß als Brennmaterial aufmerksam. Wenn dieser hier verhältnismäßig billig zu haben wäre und zur Feuerung verwendet würde, so wäre dem Uebel abgeholfen.

Hiermit wird die Debatte geschlossen. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Magistrat die Sache im Auge behalten werde.

Der letzte Beratungsgegenstand, welcher die Festsetzung der Gehalte der akademisch gebildeten Lehrer der Oberrealschule und Cäcilienchule betrifft, wird in vertraulicher Sitzung erledigt.

Stimmen aus dem Publikum.

Gür „Eingekandt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.

Gerichtshof.

In Nr. 133 dieses Blattes taucht ein anscheinender Vertreter der „höchsten Kreise“ auf und teilt seine Weisheit dem Leser mit, daß im besagten Kreise eine Entschuldig über das Köpfen der Bäume des „Lambertikirchhofs“ herrsche und der in Nr. 131 d. Bl. seine Freude äußernde Schreiber derselben Sache sich sehr im Irrtum befinde u. dgl. Wenngleich wir es nicht leben, mit solchen Leuten

einen Federkrieg zu führen, welche regelmäßig über solche Angelegenheiten am meisten rationalen, wobei sie am wenigsten verstehen, so möge es uns doch gestattet sein, in dieser Angelegenheit ein erstes und letztes mal unsere Bemerkung den gemeinen Lesern dieses Blattes kundzugeben:

Der geehrte Vertreter der „höchsten Kreise“ scheint kein „lagenbarer“ Kind der Kirchengemeinde Oldenburg zu sein, sonst würde er billigerweise wissen, daß der Lambertikirchhof vor mehr als 100 Jahren eingezungen und in einen Marktplatz verwandelt worden ist, und daß seit jener Zeit die Weiden dieser Kirchengemeinde auf dem St. Gertrudenkirchhof vor dem Heiligen Geisthause beerdigt werden.

Sodann scheint er kaum zu wissen, daß das Rappen der Baumkronen auf einem Felde des Gertrudenkirchhofes, sowie das Entfernen der größten Trauerweiden und das Beschneiden derselben, soweit sie die benachbarten Häuser überragen, auf Beschluß der geehrten Vertreter der Kirchgemeinde beruhen, also nicht von einer individuellen Laune herrührt. Es dürfte überdies recht schwer halten, eine Gemeindevertretung zurecht zu machen, die es jedem Gemeindegliedigen „höheren und auch niederen Kreises“ recht macht.

Ferner scheint der vorgeblich „Vertreter“ der Ansicht zu sein, daß Anpflanzungen auf Gräbern am besten im Schatten und bei Regenraufe großer Bäume gedeihen. Da nun aber der Kirchhof sein Bestreben dahin gerichtet hat, dem St. Gertrudenkirchhof etwas mehr Sonne und Licht zu geben, so sieht unser Gegner schon insolge dessen ein Schwärzgeheimt kommen darin, daß die Eigentümer der Grabstellen künftig denselben weniger Sorgfalt zuzuwenden und dem Kirchhof den Rücken kehren würden.

Glücklicherweise dürfte doch diese Angelegenheit ganz anders sich verhalten, zumal wenn man die häufigen Anmerkungen der Bestrebungen des Kirchens aus allen Kreisen der Gemeindegliedigen hört, welcher es sich zur Aufgabe zu machen scheint, dem lieben alten Kirchhof nach und nach wieder ein mehr kirchhofsmäßiges Ansehen zu verschaffen. Auch jeder aufmerksame Kirchhofbesucher kann es wahrnehmen, daß bei recht vielen Grabstätten die Sorgfalt für ihre Gräber in erfreulicher Zunahme begriffen ist, trotz der gelaupen Baumkronen. Will unser Gegner einmal die Wirkung gelaupter Baumkronen sehen, so braucht er sich nur nach dem Schloßplatz zu begeben und sich die Bäume gegenüber der Schulzischen Hofbuchhandlung anzusehen.

* * * * *
* * * * *
* * * * *

Zum angekündigten Arbeiterstreik auf der Oldenburgischen Glashütte. *)

In Nr. 129 d. Bl. äußert sich die Verwaltung der Oldenburgischen Glashütte über den „angekündigten Arbeiterstreik auf der Oldenburgischen Glashütte“. Um die Aktionäre der Hütte mit den Vorgängen auf derselben bekannt zu machen, übergibt die Verwaltung ihre Differenz mit den Arbeitern der Öffentlichkeit, indem sie fragliche Angelegenheit in einem öffentlichen, zielgesenen Blatte bekannt giebt. Voraussetzungslos ist die Verwaltung mit der Thatsache gerechnet haben, daß solche, in einem öffentlichen Blatte besprochene Angelegenheit nicht nur allein geizig, sondern auch kritisiert wird. Schreiber dieses, ein Arbeiter der Metallbranche, kann nicht umhin, seine Ansichten über diese Angelegenheit in demselben Blatte der Verwaltung der Glashütte wie auch dem zahlreichem Leserkreis zu unterbreiten. Im voraus geht die Erklärung aus: grundsätzlicher Gegner einer von der Verwaltung so wenig motivierten Lohnreduktion zu sein. Von diesem Standpunkte aus erlaube mir uns einige kritische Bemerkungen. Infolge Mitteilung seitens der Verwaltung, daß vom 1. Juli ab eine Lohnsenkung eintritt, hätten die Glasmacher beschließen, in einen Streik einzutreten, um die Wahrung der bisherigen Lohnsätze zu erzwingen. Wir glauben kaum, daß dies eine so schnell beschlossene Sache gewesen ist, wir sind sehr überzeugt, daß von Seiten der Arbeiter vorher doch wohl andere Schritte unternommen sind, damit diese, in das Arbeiterleben tief einschneidende Lohnreduktion rückgängig gemacht würde; soll es doch Thatsache sein, daß eine Delegation der Glasmacher, welche als Beauftragte ihrer Mitarbeiter in dieser Sache mit der Verwaltung Rücksprache nehmen sollte, von der Direktion geadressiert lassen wurde! Ist ein solches Verhalten der Direktion gerechtfertigt? Erst nachdem die Glasmacher nach solchen Erfahrungen einsehen mußten, daß Gegenverhandlungen nicht selbst resp. eingezogen kommen würden, haben sie zum äußersten Schritt, zum Streik! Neben die Verwaltung die Folgen der event. Arbeits Einstellung begehrt, darauf hinweisend, welche Kalamität dieses für die Gemeinde Oldenburg bedeute, thut sie gerade so, als seien die Glasmacher das „Kamittel“, welches den Streik angefangen, und doch ist die Verwaltung resp. die von der Verwaltung angekündigte Lohnreduktion schuld an dieser Kalamität. Ohne Bezug zur Hand zu haben, läßt sich schwer feststellen, ob andere Güttern niedrigere Löhne zahlen wie die hiesige, auch spielen dabei die lokalen Verhältnisse eine bedeutende Rolle. Die Brennmaterialien hätten andere Güttern billiger als die hiesige, meint die Verwaltung, doch mit den Transport der fertigen Ware (Gläsern) wird sich diese Differenz wohl ausgleichen, nur wenige Güttern werden infolge der Kommunikation so günstig liegen, wie die Oldenburger. Daß billigere Herstellungsstellen herbeigeführt werden müssen, soll ein Blick auf die Ergebnisse des vorigen Geschäftsjahres zeigen. Weil nun das Vorjahr nicht günstig abgeschlossen, die Aktionäre infolge der Dividende enttäuscht wurden, sollen die Arbeiter sich einschränken! Ist das gerechtfertigt? Lange Jahre hindurch ist doch die Glashütte in der Lage gewesen, den Aktionären hübsche Dividenden auszuschütten, und nun, wo das Vorjahr ungünstig abgelaufen, soll auf Kosten der Arbeiter dieses ungünstige Verhältnis parallelisiert werden! Eine andere Veranlassung in betreff Verringerung des Lohnsatzes hat die Verwaltung bei den Haaren herbei, indem sie den „Krausen Montag“ citiert und die Krone der „Veranlassung“ ist natürlich der — Curs! Die Verwaltung schreibt: „in der sozialistischen Presse sollen die Arbeiter diesen Vorwurf als eine Verleumdung bezeichnen“, mit vollem Recht! Wir können der Verwaltung die Versicherung geben, daß auch andere Arbeiter, welche nichts mit der Sozialdemokratie zu thun haben, solche Ausreden als Verleumdung des Arbeiterstandes entschieden zurückweisen werden! Als ein schmerzliches Pflichter ist die Verdoppelung der für bessere Leistungen gezahlten Prämie anzuz-

*) Wir haben diese Zuschrift schon vor einigen Tagen erhalten, die selbe aber zurückgestellt, um zunächst — wie dies auch geschehen ist — die beteiligten Glasmacher zum Wort kommen zu lassen. Die Redaktion.

sehen. Also, lieber Arbeiter, wenn Du jetzt an Quantität und Qualität bedeutend mehr schaffst wie bisher, kannst Du ungefähr soviel verdienen, als vor der Lohnreduktion. Unseres Erachtens müßte sich doch die Verwaltung gefast haben, daß noch mehr Anstrengung gleichbedeutend ist mit Verkürzung des Lebens. Nach unserer Ansicht wird die Einbuße des mittelmäßigen Glasmachers 100 Mk. im Jahre reichlich übersteigen, sollte die erwähnte Reduktion in Kraft treten. Nach der Berechnung der Verwaltung beträgt der gegenwärtige Durchschnittslohn des Glasmachers 1200 Mk. rund, doch wenn wir nicht irren, hat jeder Glasmacher die sogenannte „Peine“ selbst in Stand zu halten, resp. werden ihm die Herstellungskosten derselben monatlich vom Verdienst abgezogen; von diesen Abzügen wird in der Erklärung der Direktion nichts gesagt! Nicht viel Egoismus enthält der Schlußsatz des von der Verwaltung geschriebenen Artikels: „Arbeiten die Glasmacher sorgfältig und fleißig, so wird das Erträgnis des Werkes dadurch erhöht und das wird den Arbeitern nur Vorteil, niemals aber Nachteil bringen.“ Daß das „Erträgnis des Werkes erhöht“ werden soll, erfährt man aus der Lohnreduktion, hierbei aber auch gleichzeitig einen „Vorteil“ für die Arbeiter herauszufinden, bringen wir nicht fertig. Zum Schluß möchten wir der Verwaltung noch zurufen: Alzu schärf macht schärf! Gleichzeitig aber auch der Verwaltung sowie dem Aufsichtsrat anheimgeben, den bisherigen schroffen Zustand aufzugeben und mit ihren Arbeitern in Verhandlung zu treten; zu berücksichtigen, daß sich zwei gleichberechtigte Faktoren gegenüberstehen, nicht Herr und Knecht, sondern Arbeitgeber und freier Arbeiter. Die moralische Verantwortung konnte doch sehr leicht durch die hervorgerufene Maßnahme der Verwaltung in die Schuhe geschoben werden.

Ein Arbeiter der Metallbranche.

Auf der Grenzwacht!

29) Roman in zwei Bänden von **Ludwig Sabitz**. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Henri zählte seine Dienstzeit nur noch nach Wochen und hatte mit Lorenz Candidus, der ihn in Straßburg aufgesucht, bereits Verhandlungen betreffs seiner Ueberiedelung nach dem von diesen verwalteten Gute getroffen, da wurde der kleine Haushalt der Madame Schneider, gerade als man recht behaglich beim Mittagessen lag, durch ein Telegramm aufgeschreckt. Dasselbe war von Candidus an Honorine gerichtet und enthielt die Worte: „Kommt sofort. Große Sorge um Eure Tante!“

„Sie ist tot!“ schrie Honorine. „Nicht doch, das würde Candidus uns ja nicht verschweigen“, erwiderte Henri. „Sie wird schwer krank sein!“ sagte Madame Schneider mit betrübter Miene, konnte sich dabei aber doch nicht enthalten, an das zu Gunsten der Geschwister Menetret lautende Testament zu denken.

„Laßt uns sofort zu ihr!“ rief Helene leidenschaftlich. „Du nicht“, erwiderte Honorine, welche bereits aufgestanden war und anfang, Reisevorbereitungen zu treffen; „was wolltest Du dort?“

„Sie pflegen!“ „Es handelt sich um keine Pflege, um keine Krankheit; mir ahnt Entschlossenheit!“ versetzte Honorine düster; mit finsterner Entschlossenheit fügte sie zum Bruder gewendet hinzu: „Du verschaffst Dir Urlaub und folgst mir, sobald Du kannst; ich fahre mit dem nächsten Zuge.“

In ungläublicher Schnelligkeit hatte sie sich reisefertig gemacht, fuhr nach dem Bahnhof, telegraphierte nach dem Girzperger Hofe, daß sie komme, und reiste ab. Auf dem Bahnhof in Rappoltsweiler erwartete sie der Bürgermeister Georg Candidus.

„Georg, Sie hier!“ rief sie ihm entgegen. „Der Vater hat mir ebenfalls telegraphiert, und ich habe mich auf ein par Tage frei gemacht“, sagte er. „Was ist geschehen?“ fragte sie zitternd.

Er nahm ihr die Reisetasche aus der Hand und legte ihren Arm in den seinigen. „Kommen Sie, Honorine“, sagte er, „der Wagen wartet; auf dem Wege bis zum Girzperger Hofe erzähle ich Ihnen alles.“

„Nur eins, bevor ich einen Schritt weiter gehe“, erklärte sie, stehend bleibend, „lebt meine Tante?“ „Wir wollen es hoffen“, erwiderte der Bürgermeister. „Ist sie krank? Was ist ihr zugefallen?“

„Kommen Sie, kommen Sie“, wiederholte er dringender, „lassen Sie uns der Gassen hier nicht ein Schauspiel geben.“ Erst jetzt bemerkte sie, daß ungewöhnlich viel Menschen sich auf dem Bahnhof befanden, daß die Leute lebhaft mit einander redeten, und daß sie und der Bürgermeister augenscheinlich der Gegenstand der Aufmerksamkeit waren. Daß sie lieg jetzt ihren Schleier herab, ging, ohne noch ein Wort zu verlieren, mit ihm zu dem harrenden Wagen, sprang, ohne seine Hilfe in Anspruch zu nehmen, hinein und rief, noch ehe er den Schlag geschlossen und neben ihr Platz genommen: „Die Mercier hat irgend etwas gegen Tante Glodie unternommen!“

„Das fürchten wir!“ „Sprechen Sie, Georg, verhehlen Sie mir nichts“, sagte sie, seine Hand ergreifend; „ich bin auf das Schlimmste gefaßt! Sie hat sie ermordet!“

„Nein, nein, Honorine, stellen Sie sich nicht sogleich das Schrecklichste vor“, lachte der Bürgermeister sie zu beruhigen, aber sein verärrtes Gesicht strahlte seine Worte Lügen, „ich hoffe, das wird nicht der Fall sein.“

„Sie hoffen“, wiederholte sie, was soll das heißen? „Nur einmal, was ist meiner Tante zugefallen?“

„Das wissen wir nicht.“ „Georg, ich bitte Sie, sprechen Sie nicht länger in Rätseln, sagen Sie mir endlich, was sich zugetragen hat. Wo ist Tante Glodie?“

„Das eben wissen wir nicht; sie ist verschwunden“, antwortete der Bürgermeister halblaut. Honorine fuhr von ihrem Sitze auf. „Wie ist das möglich? Wann ist das geschehen? Was sagt die Mercier? Oder ist sie auch fort?“

„Sie war fort, ist aber wieder da.“ „Und Tante Glodie ist verschwunden! Dann hat auch

niemand anders als diese Nichtswürdige sie aus der Welt gebracht.“ behauptete das junge Mädchen mit düsterer Bestimmtheit; „fahren Sie mich nach der Villa Coléline, ich werde ihr die Anklage ins Gesicht schleudern.“

„Das werden Sie nicht thun“, versetzte Georg mit ruhiger Gelassenheit, „sondern Sie hören erst von mir, was sich eigentlich zugegetragen hat, und kommen mit nach dem Girzperger Hof, wo wir mit meinem Vater und dem Amtsrichter Krüger überlegen wollen, was weiter in der Sache zu thun ist.“

„Erzählen Sie“, versetzte sie, indem sie sich seiter in ihren Mantel wickelte. „Ich weiß nicht, ob Sie erfahren haben, daß die alte Framette sich den Arm verbrüht hat?“ begann der Bürgermeister.

„Ja“, warf Honorine dazwischen, „die Mercier hat's selbst an Henri geschrieben, für den sie eine große Freundschaft heuchelt, er hat sich auch völlig von ihr verblenden lassen.“

„Die Augen werden ihm schon aufgehen“, murmelte Georg; laut fuhr er fort: „Madame Mercier pflegte die Alte allein und nahm auch niemand zur Hilfe, sie besorgte alle Hausarbeit selbst, ja man sah sie sogar im Garten graben und schaufeln, obwohl die Zahreszeit dazu jetzt doch gar nicht geeignet ist. Endlich machte es ihr doch wohl zu viel werden, da es mit Framette's Arm eher schlimmer als besser ward.“

„Sehr natürlich unter Madame Euphrosyne's Pflege“, schaltete Honorine ein. „Sie brachte sie nach dem Krankenhause der grauen Schwestern in Rappoltsweiler, und nun leben die beiden Frauen ganz allein in der Villa und gänzlich abgesehen von der Welt; man sah sie nur noch in der Kirche, aber selten zusammen.“

„Welche? Welche?“ fragte Honorine atemlos. „Wald die eine, bald die andere; da sie immer ganz gleich gefleidet gingen und sich auch sonst ähnlich sahen, war's oft schwer zu unterscheiden, welche von beiden es sei. Ihre Tante hat einmal zu meinem Vater gesagt, sie wechselten alle weil sie das Haus nicht ganz allein lassen möchten.“

„So hat Ihr Vater also doch mit ihr verkehrt?“ „Wenig, die Mercier scheuchte ihn ja weg.“ „Er hätte sich nicht sollen hinwegschrecken lassen! Meine unglückliche Tante war ja nun ganz in der Gewalt jenes unheimlichen Weibes“, stöhnte Honorine und ward jenseitend inne, daß sie mit diesen Worten den furchtbaren Vorwurf gegen sich selbst erhob; „doch erzählen Sie weiter — weiter.“

„Bei der Zurückgezogenheit, in welcher die beiden Damen lebten, fiel es nicht auf, daß die Säden der nach der Vorderseite des Hauses liegenden Fenster geschlossen blieben, sie konnten sich ja in den nach rückwärts gelegenen Zimmern aufhalten; erst als Leute, die Sachen zum Verkauf anboten, mehrmals vergeblich an der Thür geklopfelt und dies in der Nachbarschaft erzählt hatten, ward man aufmerksam und begann sich nun, die beiden Damen schon ein par Tage auch nicht mehr in der Kirche gesehen zu haben.“

„Und dann?“ fragte Honorine, der jetzt der Atem stockte. „Dann erinnerte man sich, daß mein Vater immer der Freund und Berater von Madame Connelier und Madame Menetret gewesen war, und kam zu ihm und meldete ihm den seltsamen Vorfall. Er ging hin und versuchte Einlaß zu erhalten; da dies ebenjo erfolglos blieb, machte er Anzeige bei der Polizei; es begab sich Beamte an Ort und Stelle, um die Thür durch einen Schlosser öffnen zu lassen.“

„Nun? Was fand man?“ unterbrach ihn Honorine. „Es kam nicht dazu“, erzählte der Bürgermeister. „Während der Schlosser sich noch am Schloße zu schaffen machte, war der Dmmitis von der Station vorbeigefahren, hielt in der Nähe der Villa Coléline, und eine Dame stieg aus. „Da kommt Madame Menetret!“ riefen mehrere der Neugierigen, welche sich um die Villa gesammelt hatten, der Schlosser hielt in seiner Arbeit inne und alles sah der Kommenden erwartungsvoll entgegen. Sie beschleunigte ihre Schritte, schlug den Schleier zurück, fragte, verwundert um sich sehend, was hier vorgehe, und nun erkannte man, daß es nicht Madame Menetret, sondern Madame Mercier sei. Der Polizeibeamte erklärte ihr sehr höflich, daß die verschlossene Villa Verognis erregt habe, und man deshalb soeben im Begriff gewesen sei, dieselbe durch den Schlosser öffnen zu lassen. Sie dankte mit der größten Lebenswürdigkeit für die gütige Fürsorge, die man ihr und ihrer Cousine angedeihen lasse, und gab ihrer Freude Ausdruck, daß dafür kein Grund vorliege. „Treten sie näher, meine Herren“, sagte sie, indem sie den Schlüssel an der Tasche zog und die Thür aufschloß. „Sie werden sich überzeugen, daß alles in bester Ordnung ist; wir vertrauen so fest auf die ausgezeichnete Wachsamkeit der Polizei in Rappoltsweiler, daß wir das Haus ohne jede Aufsicht zurücklassen wagen.“ Mein Vater erkundigte sich jetzt nach Madame Menetret, und die Mercier erklärte, immer zu den Polizeibeamten gewendet, sie habe mit ihrer Cousine eine Reise gemacht, die sie noch fortgelassen, sie aber sei, wie die Herren gesehen hätten, soeben mit dem Dmmitis von der Station gekommen, wo sie mit dem letzten Zuge eingetroffen sei.“

„Wohin in aller Welt soll Tante Glodie gereist sein?“ fragte Honorine, die Hände faltend; „sie hat ja außer uns keinen Verwandten; wäre sie nach Straßburg gekommen, würde sie uns doch aufgesucht haben.“

„Wir dachten auch an Sidonie“, sagte der Bürgermeister. „Nein“, erwiderte Honorine ganz fest, „ich erhebt wenige Stunden, ehe das Telegramm eintraf, einen Brief von meiner Schwester; sie schreibt nichts von einem Besuch der Tante. Und was ist nun weiter geschehen?“ erkundigte sie sich.

„Nichts“, sagte der Bürgermeister, „was kann man thun? Hat Madame Menetret nicht die Freiheit, zu reisen, wann und wohin sie will, und anzukommen, so lange es ihr beliebt?“

„Aber das Ganze ist doch so geheimnisvoll. Wohin ist sie gegangen? Warum hat sie uns nichts davon geschrieben?

Warum heißt sie weg und schickt die Mercier allein wieder heim?“

„Das alles fragen wir uns auch und fragt sich halb Rappoltsweiler, aber Madame Mercier hat jede Auskunft verweigert.“

„Und die Polizei?“ „Herr Homais, der Polizei-Inspektor, findet, daß niemand das Recht habe, Madame Mercier zu befragen.“

„Oho, dieses Recht werde ich mir nehmen“, fuhr Honorine auf; „die Sache ist nicht geheimer, dahinter steckt eine Luthat.“

„Das denken wir auch und deshalb haben wir sofort an Sie telegraphiert“, antwortete der Bürgermeister halblaut; „Sie und Henri als Verwandte und mutmaßliche Erben von Madame Menetret haben das Recht und die Pflicht, nach dem Verbleib Ihrer Tante zu forschen; Ihnen kann Madame Mercier nicht die Auskunft verweigern, ohne sich selbst in hohem Maße verächtlich zu machen.“

„Ich befrage Sie auf der Stelle, lassen Sie mich zu ihr!“ rief Honorine. „Nein“, versetzte Georg, „erst verständigen Sie sich mit meinem Vater; ich habe versprochen, Sie sicher auf dem Girzperger Hof abzuliefern, und lasse Sie nicht entweichen.“ fügte er mit einem schwachen Verwache, zu sicheren, hinzu, „und da sind wir auch schon angelangt.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dienstag, 13. Juni. Kursbericht der Dödenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
	pCt.	pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,70	105,25
3 1/2 pCt. do. do.	101,60	102,15
2 pCt. do. do.	90,10	90,65
3 1/2 pCt. Dödenb. Konjols	100	101

(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)

3 pCt. Dödenb. Prämien-Anleihe	125,50	126,80
4 pCt. Preussische Konsolidierte Anleihe	104,60	105,05
4 pCt. do. do. do.	101,90	102,45
6 pCt. do. do. do.	90	90,75
6 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe	99,30	99,85
6 1/2 pCt. Hamburger Rente	99,70	—
4 pCt. Dödenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 Mk.)	101,25	—
8 1/2 pCt. do. do.	98	—
8 1/2 pCt. Dödenb. Bobentreib-Pfandbriefe (Kündbar)	100,50	101,80
8 1/2 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	97,20	97,95
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Gutten-Sünderer Prior.-Obligationen	101	—
8 1/2 pCt. Meimartische Stadt-Anleihe	77,30	77,85
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stücke von 80,000 fr. und darüber.)	77,40	78,10

(Stücke von 4000 und 10000 fr.)

3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	48	48,55
(Stücke von 800 R. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	97,80	98,35
4 pCt. do. do. (Stücke von 600 fl.)	97,90	98,60
4 pCt. Pfandbr. d. Braunschw. Hamov. Hypothekent.	101,40	101,95
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Steuer-Pfandbr.	100,70	101,25
8 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	96,90	97,45
5 pCt. Wälder-Prioritäten	99	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	99	—
4 pCt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 10%	99	—
4 1/2 pCt. Wäp.-Sinnere-Prioritäten, rückzahlb. 10%	99	100

Dödenburgische Landesbank-Pfandbr. (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)

Dödenburg. Glasbütten-Pfandbr. (4 1/2 pCt. Zins vom 1. Jan.)

Dödenb. Pfandbr. (4 pCt. Zins vom 1. Januar)

Warszauer Prioritäten-Pfandbr. (4 pCt. Zins vom 1. Jan.)

Wesphal. auf Banknoten für 100 in A.

„ „ London „ für 1. S. „

„ „ New-York „ für 1 D.M. „

Helldänische Banknoten für 10 Gulden

Wn der Berliner Börse notierten es pCt.:

Dödenburgische Spar- und Leihbank-Pfandbr.

Dödenb. Eisenbütten-Pfandbr. (Kündigung) 60 pCt. S.

Dödenb. Verkehrsgesellschaft-Pfandbr. 6 pCt.

Dödenb. Pfandbr. der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Verkehrsbank do. do. 4 pCt.

Unser Zins für Wechsel 4 pCt.

do. do. Kontokorrent 4 pCt.

Schiffsnachrichten.

Dödenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei. Der Dampfer „Portugal“, Kap. Veets, ist am 11. Juni von Lissabon nach Romarad weiter gefahren. — Der Dampfer „Porto“, Kap. Jarde, ist am 11. Juni in Lissabon angekommen.

Witterungsbeobachtungen in Dödenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 0 Re.	Barometer mittl. mm Soll u. um.	Wasserthermometer	Lufttemperatur
			Monat.	höchste, niedrigste
12. Juni.	7.1. Nm. + 11,3	754,3	27.10.4	12. Juni. + 13
13. Juni.	8. „ „ + 9,8	755	27.10.8	13. Juni. + 13,3

Es giebt teurer parfümierte, es giebt luxuriöser verpackte Seifen, aber qualitativ bessere und wirksamere zur Erlangung eines schönen Teintis als Doering's Seife mit der Eule giebt es entschieden nicht. Für nur 40 s kann man diese ausgezeichnete Seife überall kaufen.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors.

Als parfümierte Betriebsmaschinen sind die Lokomobilen mit anziehbareren Röhrenfesten von H. Wolf in Magdeburg-Bismar bekannt und zu Zauhenen in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge deren sie nicht nur auf allen deutschen Lokomobil-Konkurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Wir suchen thunlichst sofort und in möglichster Nähe unseres Verwaltungsgebäudes eine Anzahl zusammenhängender, beheizbarer Räume von etwa 180 qm Gesamtflächenraum zur Verwendung als Büreau auf 1 1/2 bis 2 Jahre zu mieten. Angebote wolle man uns unter Angabe der Mietforderung einreichen.
Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Loyersmoor. Witwe **C. Ripken** dajelbst läßt zur Freilegung der Bahnlinie am **Mittwoch, den 20. Juni cr., nachm. 4 Uhr aufgd., 50 Stämme Tannen, Balken und Sparren, ca. 75 Stämme Birken (für Holzschuhmacher), sowie 9 Apfelbäume** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
C. Haate.

Zu verkaufen: 1 Vreal mit Verdeck zum Klappen, 1 geb. L. Kierwagen und 1 geb. Brot- oder Flaschenwagen.
Peter Strahl, Donnerst. Wee.

Peterssehn. Der **Hubauer Wilhelm** **Nichtmann** hier selbst beabsichtigt seine hier selbst an der **Mittellinie**, nahe der Chaussee belegen

Besitzung,

bestehend aus **Wohnhaus, Torfschuppen und 5,6904 ha Ländereien**, mit **Antritt zum 1. November d. J.** durch mich zu **verkaufen**. Die Stelle, welche fast ganz kultiviert, liefert guten schwarzen Torf und ist Moor genügend vorhanden.
Es sind bis jetzt 6000 *M.* geboten.
Der Unterzeichnete wird am **Sonntag, den 24. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr**, in **Kaiser's** **Wirtshaus** zu **Peterssehn** anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln.
C. Memmen.

Großkauer. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der von weil. **D. Blanten** zu **Loyersberg** nachgelassenen, dajelbst belegen

Mühlenbesitzung,

bestehend in einer im besten Zustande befindlichen großen holländ. Windmühle, schönem massiven Wohnhaus, großem Stallgebäude und Kofen, und 2,4952 ha (ca. 30 Scheffel) Ländereien in einem Komplex beim Hause, ist erster Verkaufstermin auf **Mittwoch, den 27. Juni d. J., vorm. 11 1/2 Uhr**, im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts II in Oldenburg angelegt.
Kaufliebhaber ladet ein **C. Haate.**

Gelegenheitskauf.

Holl. Herringe, Dutzend 40 Pfg., bei **Paul Dandwardt.**

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona.

Gegründet 1830.
Die unterzeichnete General-Agentur bringt hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Herr **Joh. Hr. Pottkemper** in Oldenburg zur **Haupt-Agentur** der Gesellschaft für **Stadt und Amt Oldenburg** ernannt worden ist.
Hannover, im Mai 1894.
Die General-Agentur.
Friedr. Klau.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von **Versicherungen gegen Feuers- und Explosionsgefahr** bestens empfohlen.
Oldenburg, im Mai 1894.
Joh. Hr. Pottkemper,
Weichersstr. 1, beim Stau.

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden, a. St. 50 Pfg.** bei: Hofapotheke **E. Geordes.**

Oldenburg. Der Schmiedemeister und Maschinenbauer Johann Hage in **Eghorn** beabsichtigt seine dajelbst belegene **Besitzung**, bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhause nebst großer, geräumiger Schmiedewerkstelle, großem Garten und Weide für 2 Kühe, mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.
Die Besitzung liegt mitten im Orte, unmittelbar an der Chaussee und in nächster Nähe des projektirten Bahnhofes der Bahn Oldenburg-Brake und eignet sich ihrer vorzüglichen Lage wegen zu jedem Geschäft, namentlich aber für einen tüchtigen Schmied mit einigen Mitteln.
Termin zum Verkauf der Besitzung findet statt am **Sonnabend, den 16. Juni d. J., nachm. 5 Uhr**, in **Hansen's** **Wirtshaus** zu **Eghorn**.
Bemerk wird noch, daß Käufer das gesamte, gut erhaltene Handwerksgerät zu einem billigen Preise mit übernehmen kann.
Kaufliebhaber ladet ein **Joh. Clausen, Rahlstr.**

Achtung!
Eine Uhr reparieren u. reinigen kostet nur **2 M.**, neue Feder einlegen nur **1.25 M.**, Neufilberne Rasier **30 S.**, Uhrglas **30 S.**. Alle anderen Reparaturen ebenfalls gut und sehr billig, unter Garantie.
Neue Uhren und Uhrketten äußerst billig.
Aug. Schmidt, Uhrmacher, **am Langestraße, neben dem Kaiserhof.**
Oldenburg. Ich habe mehrere herrschaftliche Häuser mit Gärten zu verkaufen.
Joh. Clausen, **Rechnungsführer.**

Zur Reise!
empfehle in größter Auswahl **Nohr-, Fournier-, Holz- und Handkoffer, Patent-, Hand-, Zouristen- und Couverttaschen.**
H. Holert, Haarenstr. 51.

4er neuen Salzhering
verf. in **zarter, fetter Ware**, wie solcher in **dortiger Gegend** selten zu haben ist, das 10 Pfd.-Faß oder 4 Liter-Doze mit Inh. ca. 40 Stück franco Nachn. **Mt. 3.00.**
L. Broken, Heringsalzkerei, Greifswald a. d. Mühe.

Bürgersehe. Alle, welche mir noch schulden, fordere ich hiermit nochmals auf, innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, resp. betreffend der Zahlungsweise sich mit mir zu verständigen, andernfalls ich nach Ablauf dieser Frist die noch rückständigen Forderungen durch einen Rechnungsführer betreiben lassen werde.
Ernst Schuhhoff.

Kurort Löwenhagen,

Göttingen-Casseler Bahn,
1 Stunde von Bahnhstation **Dranfeld** und 1 Stunde von Dampfschiffhaltestelle **Bursfelde** gelegen. Zur Saison erlaube mein altbekanntes **Gast- und Pensionshaus**, im schönen Wald und Memethale belegen, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Volle Pension à Person 3 Mt. 50 Pfg. pro Tag.
Achtungsvoll
W. Böttger, Speich-Mühle.

Bad Lauterberg a. Harz.
Hotel Langrehr,
ersten Ranges, durch Neubau vergrößert.

Korsetts

in allen Weiten empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.
Altes geimdes **Heu** kauft fortwährend
A. Zaußen, Kurwidstraße 25.

Butter

in größeren Quantitäten von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten an **Paul Frühauß, Bunzlau i. Schles., Dahnauer Chaussee 4**

W ü f t i n g. Bernhard Wedelich zu **Oberhausen** beabsichtigt seine in der Nähe von **Sprump hart** am **Huntebeck** belegene **Brinkshzerstelle**, bestehend aus dem neuen Wohnhause und ca. 28 Sch. **E. Acker, Wiesen- und Gartenland**, mit Antritt zu **Mai 1895** aus der Hand zu verkaufen.
Die Stelle befindet sich in gutem Zustande. Der Kaufpreis ist möglichst niedrig gestellt.
Kaufslustige wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden. Am **Sonnabend, den 16. Juni d. J., nachm. 3 Uhr**, ist **Wedelich** in meiner Wohnung anwesend.
S. Clausen.

Immobilverpachtung.
Wardenburg. Der **Köter Hermann Weiners** dajelbst beabsichtigt am **Freitag, den 15. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr**, in **Arnten's** **Wirtshaus** zu **Wardenburg** seine zu **Wardenburg** mitten im Dorf belegene **Köterstelle**, bestehend aus einem großen geräumigen Wohnhause, einer Scheune, einem Schweinestall, 10 ha **Garten- Acker- und Wiesenland**, sowie 4 ha **unfrucht. Bändereien**, mit Antritt auf **Vereinbarung, geteilt oder im ganzen** auf mehrere Jahre zu verpachten.
Pachtliebhaber werden hiermit eingeladen.
D. Wachtendorf.

Immobil-Verkauf.
Westerstede. **Zweiter Termin** zum Verkauf der den **Gebüthern Gerd und Joh. Reinharde** zu **Godensholt** gehörigen, dajelbst belegen

Stelle,
bestehend aus **Wohnhaus und 8 ha 53 ar 18 qm Bau-, Garten-, Wiesen-, Weide-, Heide- und Moorländereien**, ist angelegt auf **Donnerstag, den 21. Juni, nachm. 3 Uhr**, in **Weins' Wirtshaus** zu **Godensholt.**
W. Geiler, Aukt.

S u d e. Johann Berend Voigt zu **Sureel** beabsichtigt krankheitshalber seine dajelbst belegene **Stelle**, bestehend aus:
a. recht guten Gebäuden,
b. ca. 40 Hektar **Garten-, Acker-, Weide- und Moorländereien**,
c. 4 Tagewerk **Heuland** in der **Blantenburger Mark**,
durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.
Am **Freitag, den 15. Juni, nachm. 5 Uhr**, bin ich nochmals in **C. Busch's** **Wirtshaus** dajelbst anwesend.
G. Havertamp.

Roggen-Verkauf.
Radorff. Der **Landmann und Gastwirt Wetjen** dajelbst läßt am **Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr aufgd., 20 Scheffel** von seinem auf dem **Chuern** stehenden **Roggen** öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber versammeln sich beim **Wirt Dejen, Radorffstraße.** **Joh. Clausen.**

Wüfiting. C. Brünjes hier selbst beabsichtigt auf seinen gepachteten Ländereien der **Großherzoglichen Hausstiftung** zu **Neuenwege u. i. w.:**
ca. 20 Sch. **E. vorzügliches Klee gras** und
ca. 4 Sch. **E. Roggen** auf dem **Halm** am **Dienstag, den 19. Juni d. J., nachm. 4 Uhr aufgd.,** an Ort und Stelle aus der Hand zu verkaufen.
S. Clausen.

Rieselwiesen = Verpachtung
in **Westerburg.**
Der **Hausmann Joh. Pörtner** in **Westerburg** läßt am **Sonnabend, den 16. Juni d. J., nachm. 3 Uhr**, seine bei **Bahnwärter Wiegmann's** **Hause** belegene **Rieselwiese zum zweimaligen Mähen** in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend verpachten.
Pachtliebhaber ladet ein **J. F. Harms.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commanant-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein
Bisectantim jährlicher Kräftigen, sowie kräftiger und köstlicher Kranke nützlichen, empfiehlt
COGNAC
von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.
* zu 2.- pr. Fl.
** „ „ 2.50 „
*** „ „ 3.- „
**** „ „ 3.50 „
Verkauf in 1/2 und 1/4 Maß.
Die Qualität des bereiten Spiritus lautet: Der Cognac ist ähntlich automengenget wie die meisten französischen Cognacs und ist deshalb dem gewöhnlichen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Alleinige Niederlage für:
Oldenburg
bei Herrn **Carl Dinklage, D. Steenhoff, Friesenhopf** in der **Apothek.**

Streichfertige Oelfarben,

alle trockenen Malerfarben, gefochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccatif, sämtliche Sorten **Lacke, Fußbodenöl** mit und ohne Farbe, sowie alle Sorten **Pinjel** empfiehlt in bestannter Güte **Ernst Klostermann, Staufstraße 14,** neben Herrn **Hofschlachtermeister** **Korenge.**

Fußboden-Lacke

in allen gewünschten Sorten, mit und ohne Farbe, empfiehlt **Ernst Klostermann, Staufstraße 14,** Spezial-Geschäft in **Farben, Lacken und Maler-utensilien.**

Saison-Ausverkauf.

Strohüte für **Herren und Knaben.**
Damen- und Kinderhüte in garniert und ungarniert, sowie sämtliche **Putz- und Modeartikel.**
M. W. Gerhards, **Markt 8.**

Kurort Grund am Harz. W. Römer's Hotel Rathhaus (alt bewährt) mit Parkvilla und neuer Villa. Billige Pension bei längerem Aufenthalt. Omnibus am Bahnhof **Gittelde-Grund.**

Nordseebad Tossens.
Das **billigste Seebad.** Prospekt gratis durch die **Badecommission.**

Grude

wieder stets vorrätig.
Gerhd. Meentzen,
Bahnhoffstr. 12.

Ich empfehle sehr schönes amerik. Pöfelfleisch und gut geräucherter amerik. Speck billigt.
J. B. Harms, Haarenstr. 3.

Gotthard Latte's
Annoncen-Expedition
Hamburg, Gr. Burstah 47,
empfiehlt sich zur Vermittlung von Anzeigen aller Art.

Carl Wille,

Staustraße 10,
empfiehlt komplette Ausstattungen in Holz- und Bierwaren für Küche und Waschküche, sowie Trüffelkannen, Blumenkübel, Butterkannen, Schlachttermollen, Molkereireiniger, Pantinen, Holzschuhe, Plättföhlen, Müscheln, alle feineren Bierwaren und sämtliche Sorten Matten zu billigen Preisen.
Spezialität: eigene Eimer und Waschküchentre.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Oldenburg. Zu belegen 10,000 \mathcal{M} und 12,000 \mathcal{M} , auch geteilt. Fondsgelder gegen pupillariße Sicherheit zu 3 1/2 Proz. Joh. Claußen, Motienstraße 2, oben.

Kapitalien

auf sofort oder später gegen Hypothek in beliebigen Summen zu 3 1/2 bis 4 % Zinsen zu belegen durch
G. Hasselhorst,
H. Kirchenstraße Nr. 9.

Wohnungen.

Zu vermieten auf sofort oder später Unterwohnung mit Garten. Mietpreis 400 \mathcal{M} .

G. Memmen, Bergstr. 5.

Nadorst. Zu verm. eine Wohnung mit 1 1/2 Zim. u. Land. D. Schellhede.

Petersfehn. Umständehalber z. 1. Nov. eine Arbeiterwohn. z. verm. Hint. Schmeede.

Vakanten und Stellengefühe.

Gut empf. Köchin sucht zu Nov. Stellung. Johannistr. 13. Frau Blumenfaat.

Suche auf gleich u. später mehrere Mädchen für hier u. auswärts.
Johannistr. 13. Frau Blumenfaat.

Auf gleich ein kleiner Knecht von 15 bis 16 Jahren. D. Friede, Bahnhoffstr. 15.

Schwaneburg b. Friesoythe. Zur Bedienung einer Lohmmaschine werden auf sofort tüchtige, solide Arbeiter bei gutem Tagelohn gesucht.
F. Vanwer.

Vakant.

Das bestehende Infassa-Geschäft, wie überhaupt die Vertretung für eine erste deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft soll für Oldenburg u. Umgegend einem solventen, gut eingeführten und gewandten Herrn (Vertrauensmann) übertragen werden.

Off. unter No 2148 a bef. Hansenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Ein junger Landwirt, evang., aus guter Familie, 23 Jahre alt, der bereits 4 Jahre in der Landwirtschaft mit Erfolg thätig ist, sucht zum Herbst eine anderweitige passende Stellung. Näheres unter K. K. 100 an die Exped. dieses Blattes.

Gesucht auf sofort ein Geselle gegen hohen Lohn.
Fr. Indorf, Schuhmacher.

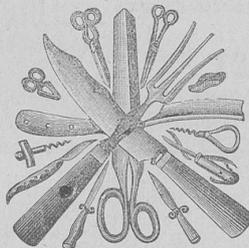
Esborn. Gesucht auf sofort ein Gesell. G. Eilers, Schuhmacher.



Feines braunglasiertes Steinzeug
in grosser Auswahl.
Carl Fischbeck, Lindenstr. 60/61.

Silberne Medaille 1885. Gustav Zimmer, Messer-Fabrik u. Dampfhoehlschleiferei, Oldenburg, Langestr. 50, nahe dem Rathause, Anfertigung u. reichhaltiges Lager von Stahlwaren. Eigene Fabrik. Grösste Auswahl in: Taschenmessern, Scheren, Rasiermessern, Streichriemen, Oelsteinen, Haarscheren, Scheren-Etuis, Messerkörben und Löffeln. Beste Bezugsquelle für zuverlässig gute Ware.

Reichhaltige Auswahl und billige Preise.



Rasiermesser, feinsten Silberstahl, Stück 2 Mk.
Reparaturen aller Art werden schnell und billig gemacht.



C. H. KNORR'S Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt ist unstrittig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 100000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar, — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Kolonial-Waren- und Drogen-Geschäften.

Stotterer

erhalten eine voll. natürliche Sprache in den C. Dehhardt'schen Sprachheilanstalten in Dresden-Blasewitz und Burgtheinfurt. Westf. Melste, staatl. durch E. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anst. Deutschlands. Herrliche Lage. Prospekte mit Abhandl. gratis. Stottern kann nicht schriftl., sondern nur d. persönl. Behandl. gründl. u. dauernd geheilt werden.

Suche mehrere Mädchen für bessere Häuser zu August und November. Ferner auf sofort Knechte und Mädchen.
W. W. Nachtweg.

Junge Mädchen können das Schneidern und Musterzeichnen gründlich erlernen.
Grünelstraße 2.

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen zum Servieren.

Kaffee-Haus Saline, Wangerooog. Schmidt.

Kräftiger fixer Junge (15 Jahre) vom Lande sucht Stellung als Laufbursche oder kleiner Knecht auf sofort.
Johannistr. 13. Frau Blumenfaat.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Kriegerverein

Etzhorn-Wahnbeck.
Diejenigen Kameraden, welche die Fahrt mitmachen wollen zum Bundeskriegsfecht in Delmenhorst, versammeln sich am Sonntag, den 17. d. M., morgens 7 Uhr, beim Kameraden D. Horst-Etzhorn. Abmarsch präz. 7 1/2 Uhr. Müsst an der Tete.
Der Vorstand.

Kampfgenossen- und Krieger-Verein Rastede.

Zur Beteiligung am Bundeskriegsfecht versammeln sich die Kameraden am 17. Juni, morgens 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal. Abmarsch zum Bahnhof punkt 8 3/4 Uhr unter Vorantritt eines Tambour-korps. Diejenigen, welche am Festzuge teilnehmen, haben freie Fahrt. Orden sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Bürgerfelder Kriegerverein.

Zur Beteiligung am Bundeskriegsfecht in Delmenhorst versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 17. Juni, morgens 9 Uhr, im Vereinslokal (Koopmann's Gasthof). Abmarsch nach der Haltestelle in Bürgerfelde präzise 9 1/4 Uhr. Ausgabe der Fahrkarten dabelst. Die Fahrt wird aus der Vereinskasse bestritten. Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.
Um recht zahlreiches, sowie pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Turnverein Nadorst.

Am Donnerstag, den 14. Juni d. J., Anfang 8 1/2 Uhr abends, findet im Vereinslokal (Joh. Wejen, Nadorst) ein

BALL

statt, wozu Damen, Turnreunde und fremde Turner hiermit freundlichst eingeladen werden. Nichtmitglieder können eingeführt werden. Turner und Turnfreunde haben ihre Vereinsabzeichen anzulegen.
Der Vorstand.

Kriegerverein im Ofen der Landgem. Oldenburg.

Der Turnverein Nadorst hält am 14. d. Mts. im Lokale des Herrn Wejen-Nadorst einen Ball ab, wozu die Mitglieder unseres Vereins freundlichst eingeladen sind, welches den Kameraden hierdurch bekannt gemacht wird.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Holler Krieger-Verein.

Diejenigen Kameraden, welche am Bundeskriegsfecht in Delmenhorst teilnehmen wollen, versammeln sich am 17. Juni, morgens 8 Uhr, beim Kameraden Claußen am Bahnhof.
Der Vorstand.

Dreibergen.

Am Sonntag, den 17. d. Mts., zur Feier der Schlacht bei Belle Alliance: Gartenkonzert u. Ball, wozu freundlichst einladet
G. W. Feldhus.

Ad. Doodt's Etablissement.

Mittwoch, den 13. Juni:
3. Gastspiel des Original plattdeutschen Ensembles Hamburg. Familie Dependahl.
Plattdeutsche Postie mit Gejang von Gurtt.
Zum Schluß:
Vadder's Ebenbild von Schmidt.
Donnerstag, den 14. Juni: Familie Buchholz. Auf allgemeines Verlangen: Dat wär id.

Preise der Plätze: Numm. Sperrst. 1,20 \mathcal{M} , 1. Platz 80 \mathcal{H} , 2. Platz 60 \mathcal{H} . Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Großes Preiskegeln!

Am Sonntag, den 17., Montag, den 18., und Dienstag, den 19. Juni d. J.: Preiskegeln. Hauptgewinn: eine neue Nähmaschine im Werte von 130 \mathcal{M} . Ueberichuß Geldgewinne.
Anfang nachmittags präzise 2 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein
Aug. Behrens, Lehnhoff Nachf., Alexanderstraße.